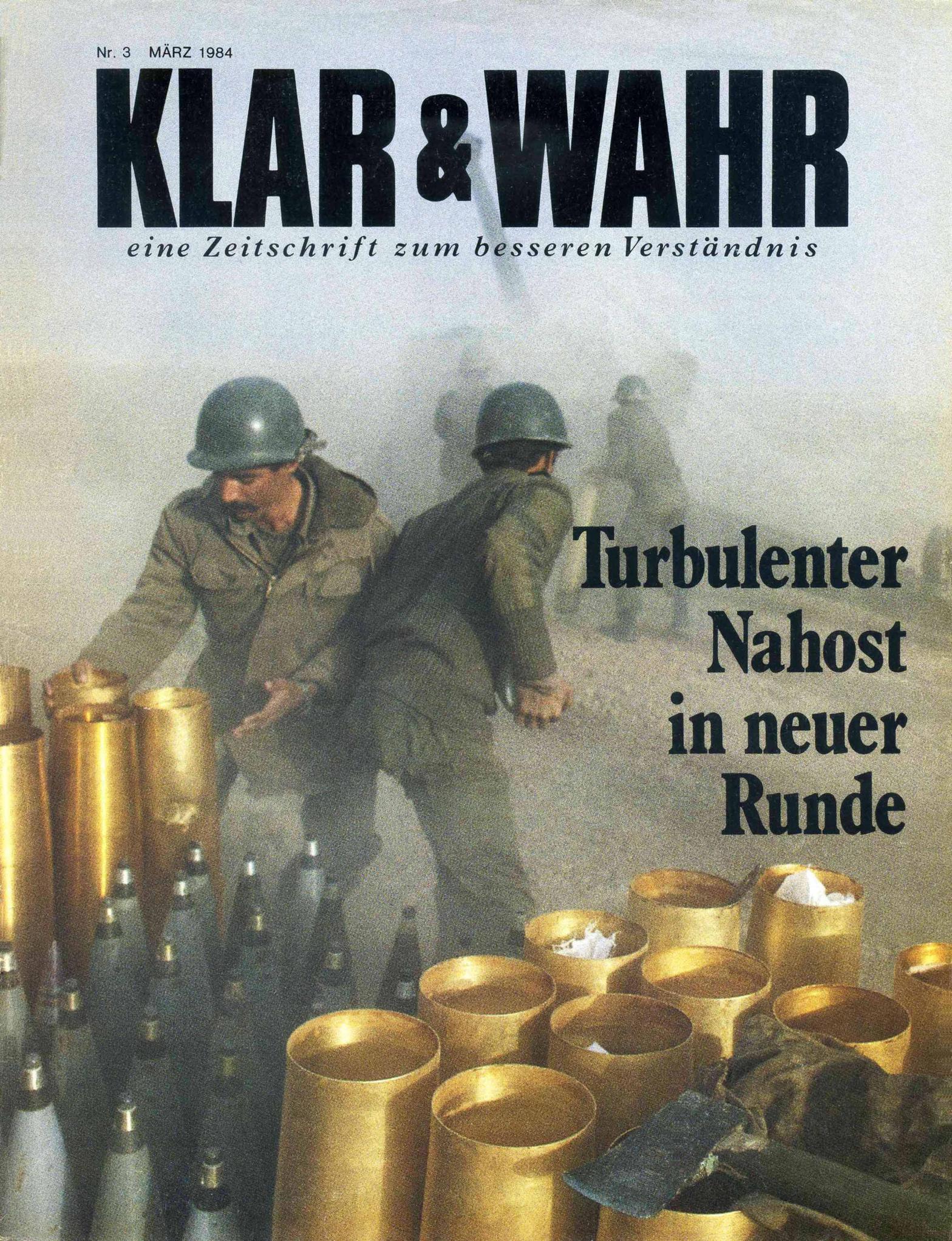


Nr. 3 MÄRZ 1984

# KLAR & WAHR

*eine Zeitschrift zum besseren Verständnis*



**Turbulenter  
Nahost  
in neuer  
Runde**

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten.  
Ambassador College  
Postcheckkonto Köln 219 000-509  
Postsparkasse Wien 1614 880  
Postcheckamt Zürich 80/50435

**GRÜNDER UND HERAUSGEBER:**  
HERBERT W. ARMSTRONG

**CHEFREDAKTEUR:**  
HERMAN L. HOEH

**CHEF VOM DIENST:**  
DEXTER H. FAULKNER

**STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:**  
RAYMOND F. MCNAIR

**NACHRICHTENREDAKTEUR:**  
GENE H. HOGBERG

**STÄNDIGE MITARBEITER:**  
RONALD D. KELLY, RODERICK C. MEREDITH,  
DONALD D. SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER,  
MICHAEL A. SNYDER, CLAYTON D. STEEP,  
KEITH W. STUMP

**REDAKTION:**  
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

**MITARBEITENDE AUTOREN:**  
DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,  
JOHN HALFORD, SIDNEY M. HEGVOLD,  
KENNETH C. HERRMANN, ROD MATTHEWS,  
L. LEROY NEFF, RICHARD PAIGE,  
PATRICK A. PARNELL, RICHARD J. RICE,  
RICHARD H. SEDLIACIK, DAN C. TAYLOR,  
JEFF E. ZHORNE

**MANUSKRIPTKORREKTUR:**  
PETER MOORE

**REDAKTIONSASSISTENTEN:**  
EILEEN DENNIS, CHERYL EBELING, WILLIAM  
FLAMAN, WERNER JEBENS, JANICE ROEMER,  
WENDY STYER, RON TOH,  
AGNES YOUNGBLOOD

**GRAFISCHE GESTALTUNG:**  
*Verantwortlich:* RANDALL COLE;  
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH  
*Grafische Beratung:* GREG S. SMITH

**FOTOGRAFIE:**  
*Verantwortlich:* WARREN WATSON;  
G. A. BELLUCHE JR., KEVIN BLACKBURN,  
CHARLES BUSCHMANN, HAL FINCH, ALFRED  
HENNIG, ELIZABETH RUCKER, KIM STONE  
*Fotoarchiv:* VERONICA TAYLOR

**VERLAG:**  
*Verlagsdirektor:* RAY WRIGHT;  
*Verantwortlich für Produktion:*  
ROGER G. LIPPROSS;  
*Produktion:* RON TAYLOR;  
*Internationale Ausgaben:* JEANNETTE ANDERSON,  
VAL BROWN, BOB MILLER;  
*Vertrieb:* BOYD LEESON;  
*Vertriebsassistentin:* CAROL RIEMEN;  
*Kiosk-Vertrieb:* JOHN LABISSONIERE

**GESCHÄFTSFÜHRUNG:**  
L. LEROY NEFF

**INTERNATIONALE AUSGABEN:**  
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON;  
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER;  
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN;  
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD;  
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS;  
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN;  
SPANISCH: DON WALLS

**BÜROS:**  
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON;  
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE;  
ENGLAND: FRANK BROWN;  
FRANKREICH: SAM KNELLER  
KANADA: COLIN ADAIR;  
LATEINAMERIKA: LEON WALKER;  
NEUSEELAND: PETER NATHAN;  
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE;  
PHILIPPINEN: GUY AMES;  
PUERTO RICO: STAN BASS;  
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST;  
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

# KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXIV, Nr. 3

AUFLAGE: 6 545 000

MÄRZ 1984

## ARTIKEL

- 2 Wird ein „Heiliger Krieg“ über den Nahen Osten hinweggefegt?
- 4 Ihr Zuhause ist die Straße
- 5 Was ist der Mensch?
- 7 Lassen Sie das Leben nicht an sich vorbeiziehen!
- 11 Die angelsächsischen Nationen: ihre kommende Entwicklung
- 14 Die Wahrheit über Kindesmißhandlungen
- 18 Kindererziehung: Gehorsam allein reicht nicht!

## RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 21 Internationaler Blickpunkt
- 29 Briefe an die Redaktion

## ZU UNSEREM TITELBILD

Ein jahrtausendalter Streit zwischen Bewohnern der Ebene von Mesopotamien und des Sagrosegebirges wird in dem heutigen Golfkrieg fortgesetzt. Frontabschnitt im Maysangebiet (Maysan ist eine irakische Grenzprovinz, nördlich von Basra), wo Araber und Iraner aufeinandertreffen, sunnitische gegen schiitische Moslems.

TITELFOTO: PAVLOVSKY — SYGMA

**KLAR & WAHR** (*The PLAIN TRUTH*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1984 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

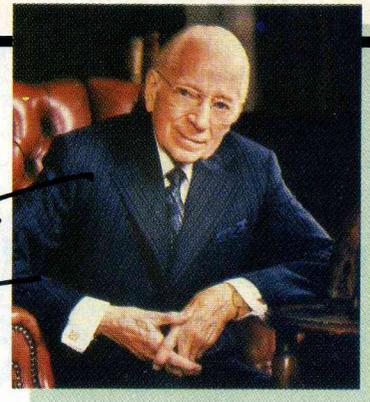
*Für Deutschland:*  
Ambassador College  
Postfach 1129  
D-5300 Bonn 1

*Für Österreich:*  
Ambassador College  
Postfach 4  
A-5027 Salzburg

*Für die Schweiz:*  
Ambassador College  
Winzerhalde 18  
Postfach  
CH-8049 Zürich

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.

# AUS DER FEDER...



*Robert Knaub*

## Es gibt einen Weg des Entkommens

**T**he Day After, der US-Fernsehfilm über einen Atomkriegs-Holocaust, hat viele Menschen aus selbstzufriedenem Schlummer geschreckt. Zu viele hatten sich schon an Gewalt und Krieg und Kriegsgefahr „gewöhnt“.

Die Welt war zu beschäftigt mit materiellen Interessen und Belangen, als daß sie sich noch große Sorgen um den kommenden dritten Weltkrieg gemacht hätte, einen Atomkrieg, der alles menschliche Leben auf Erden auslöschen wird, wenn der allmächtige Gott ihn nicht verhindert.

Schöne Worte und sanfte Reden haben die Menschen aus dem Schlummerzustand nicht wecken können. Nein, ein Schock war vonnöten. Als wir versuchten, unsere Leser mit angemessen starken Worten wachzurütteln, erhielt ich Briefe mit dem Tenor: „Streichen Sie mein Abonnement. Sie haben mir Angst gemacht.“ Aber wenn Sie weiterleben wollen, dann *muß* Ihnen Angst gemacht werden — genug, daß Sie die Schritte ergreifen, die für Sie lebensrettend sind.

Aber — fragen Sie — was kann ich tun? Nun, es gibt etwas, das Sie tun *müssen*, wenn Sie den Schrecken und Todesgefahren der kommenden „großen Trübsal“ entgehen wollen, die prophezeit ist.

*Ja, Sie können dem allem entgehen! Das ist es ja, was wir unseren Lesern klarmachen wollen!*

Gott der Allmächtige *wird* eingreifen. Er *wird* den Kosmozid, den Selbstmord der Welt, letztlich verhüten. Aber er *wird erst* eingreifen, wenn der Mensch mit seinem Latein am Ende ist. Solange der Mensch glaubt, er könne sich aus eigener Kraft retten, ohne Gott, solange wird Gott ihn gewähren lassen. Nie wird Gott sich vom Menschen

vorwerfen lassen: „Dein Eingreifen war überflüssig und tyrannisch! Wir hätten uns selber retten können, wenn du uns mit deiner göttlichen Übermacht nicht zuvorgekommen wärest.“

Gottes Intervention in letzter Minute wird der großen Trübsal — dem dritten Weltkrieg — *folgen* und nicht etwa verhütend vorangehen.

Aber, ich wiederhole: *Sie können dem allem entgehen.*

Nur wer nicht hören will, wird das Grauen zu spüren bekommen. Und wohlgemerkt: Gott wird nicht der Urheber sein! Es wird vom Menschen selber verursacht sein. Aber Gott wird die ihm Zugehörigen zu schützen wissen.

Jesu Schüler — seine Jünger — kamen zu ihm und fragten ihn, wann das Weltende kommen und welche Zeichen eintreten würden, ehe Jesus mit Macht wiederkehrt, um die Erde in Frieden zu regieren.

Als Zeichen nannte Jesus daraufhin: eine falsche „christliche“ Religion, deren Geistliche sich zu Unrecht das Etikett „christlich“ anmaßen und viele Menschen verführen. Dann Kriege, in Weltkriegen gipfelnd; Hungersnöte, Seuchen, zunehmende Erdbeben. Und kurz vor dem Ende soll nach Jesu Worten das wahre Evangelium vom Reich Gottes in aller Welt gepredigt werden — nicht um die Welt zu bekehren, sondern „zum Zeugnis“ —, und dann soll das Weltende kommen.

All diese Dinge sind im Ansatz schon eingetreten, nur daß wir derzeit eine Pause zwischen zwei Weltkriegen erleben, zwischen dem zweiten und dritten Weltkrieg, und daß Hunger, Seuchen und Erdbeben noch längst nicht die prophezeiten Dimensionen erreicht haben. Sie werden sich noch stark vermehren.

Und: Zwar geht Christi Evangelium vom Reich Gottes durch unsere Zeitschrift und die Rundfunksendung *The World Tomorrow* schon seit 1934 in die Welt hinaus, beginnt aber jetzt erst die wahrhaft weltweite Breitenwirkung zu bekommen, von der die Prophezeiung spricht.

Was dann?

Dann wird, so Jesus, „eine große Trübsal sein“, eine Zeit der Gewalt, der Vernichtung und des Todes, wie es sie noch nie gegeben hat und auch nie wieder geben wird! Vorhergesagt ist sie auch bei Jeremia (30. Kapitel). Er nennt uns die hauptsächlich betroffenen Nationen. Es handelt sich um jene, die Gott nach Jakob — bzw. Israel — hat benennen lassen: die von den beiden Söhnen Josephs abstammenden Völker. Und das sind heute die USA und die britischstämmigen Völker des Vereinigten Königreichs, Kanadas, Australiens, Neu- (Fortsetzung auf Seite 27)

# Wird ein „HEILIGER KRIEG“ über den Nahen Osten hinwegfegen?

Von Gene H. Hogberg

Wohin bewegt sich dieser explosionsträchtige Erdteil?

Vor etwa einem Jahr, am 18. April 1983, griff ein mit hochexplosiven Stoffen beladener „Kamikaze“-Lastwagen die Botschaft der Vereinigten Staaten in Beirut an, was zum Tod von 63 Menschen führte. Dies sollte sich als unheilvolles Vorzeichen für die Zukunft erweisen.

Sechs Monate später, am frühen Sonntagmorgen des 23. Oktober, legten zwei entsetzliche Explosionen im Abstand von nur wenigen Minuten die amerikanischen und französischen Befehlsstellungen der Friedenstruppen im Libanon in Schutt und Asche. Der Zoll an Menschenleben: 240 US-Soldaten und 59 französische Fallschirmjäger.

Es war der schlimmste Verlust an Menschenleben während eines einzigen Tages für das amerikanische Militärpersonal seit den Tagen des Koreakrieges. Für die Franzosen war der Verlust der schwerste Schlag seit dem algerischen Unabhängigkeitskrieg in den späten fünfziger Jahren. Die spektakulären Anschläge wurden durch mit Sprengstoff beladene Lastwagen verursacht, die in die militärischen Einrichtungen von Fahrern gesteuert wurden, die gewillt waren, bei dieser Tat Selbstmord zu begehen.

Danach, am 4. November, weniger als zwei Wochen nach dem gleichzeitigen Angriff auf die amerikanischen

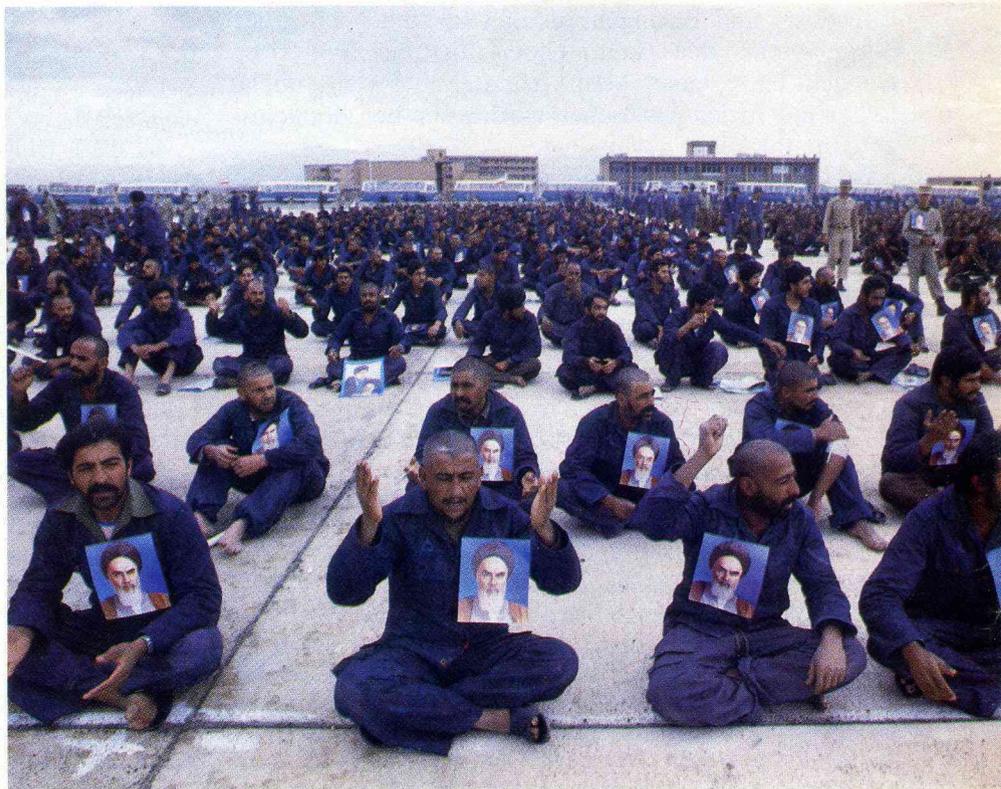
und französischen Truppen, stürzte sich ein „Kamikaze“-Bomber auf das israelische Hauptquartier in Tyrus, wobei 61 Menschen den Tod fanden.

Die darauf folgenden Ereignisse bewiesen bald, daß diese neue Taktik sich nicht nur auf den Libanon beschränken sollte.

Am 12. Dezember wurde ein mit Sprengstoffen gefüllter Müllwagen in das Botschaftsgelände der Vereinigten Staaten in Kuwait gefahren, wobei nach offiziellen Angaben fünf

Menschen getötet und 37 verletzt wurden. Dies war eine von sechs „Bomben“, die dieses Land am Persischen Golf innerhalb weniger Minuten erschütterten.

Was die „Bombardements“ in Kuwait hervorhebt, sind einmal die Waffen — ein mit Sprengstoff beladener Lastwagen — und alsdann die Technik — ein wildes Rennen in den Selbstmord, gegen das selbst die striktesten Sicherheitsvorkehrungen nichts ausrichten können.



## Washington beunruhigt

Ganz kurz vor den Ereignissen in Kuwait hat man die Sicherheitsmaßnahmen um das Weiße Haus in Washington sehr verstärkt. Dies war eine Folge ernst zu nehmender Hinweise, daß Gruppen, die an den Gewalttätigkeiten im Nahen Osten beteiligt sind, gedroht hatten, Anschläge auf Präsident Ronald Reagan und seine Administration in den Vereinigten Staaten auszuüben.

Man errichtete Betonbarrieren um

den Regierungssitz. Danach gab es Berichte; daß jetzt Luftabwehrraketen aufgestellt wurden, um buchstäblich einen „Kamikaze“-Luftangriff abzuwehren.

Terrorismusexperten weisen darauf hin, daß die Regierungsgebäude in Washington D.C., der offensten Stadt der Welt, dieser neuen Art von Kriegführung, die größtenteils aus Übersee „eingeführt“ wurde als Folge des Engagements der Vereinigten Staaten bei der Friedensinitiative im Nahen Osten, praktisch schutzlos ausgeliefert

sind. Ray Cline, ein Sicherheitsexperte, meinte: „Die Waffe der achtziger Jahre könnte ein Halbtonner-Lastwagen sein, der vollbeladen mit Explosivstoffen ist.“

### Wer ist verantwortlich?

Nach den Anschlägen in Kuwait rief eine Organisation, die sich „Islamischer Dschihad“ (Islamischer Heiliger Krieg) nennt, eine Beirut Nachrichtenagentur an und übernahm die Verantwortung dafür. Die gleiche Gruppe hatte schon zuvor die Verantwortung für die Anschläge vom 23. Oktober im Libanon und den Anschlag vom 18. April auf die Botschaft der Vereinigten Staaten übernommen.

Amerikanische Behörden beschuldigen die Iraner, mit ihren Glaubensbrüdern, schiitischen politisch-militärischen Gruppen im Liba-

non, zusammenzuarbeiten, die von der Inbrunst der iranischen Revolution des Ayatollah Khomeini angesteckt worden sind.

Im sektenreichen Libanon stehen die radikalen Schiiten in unnachsichtigem Gegensatz zu den westlichen militärischen Kräften, die sie als militärische Stützen der schwachen Regierung von Präsident Amin Gemayel betrachten. Die Regierung Gemayel hat, wie die Schiiten nicht zu Unrecht behaupten, eine starke Vorliebe für die maronitischen (christlichen) Araber, die traditionell begüterte Schicht im Libanon.

Der amerikanische Nachrichtendienst glaubt, daß Planer und Organisator der „Kamikaze“-Anschläge im Oktober Hussein Mussavi war, der Anführer der schiitisch-muslimischen „Partei Gottes“. Mussavi streitet dies ab, obwohl er einem Reporter der Londoner „Times“ sagte: „Ich persönlich betrachte diese Tat als eine gute Tat, die von Gott geliebt wird und die sein Prophet — sein Name sei gepriesen — liebt. Ich verneige mich vor den Seelen der Märtyrer, die diese Operation durchführten.“

### Der Golfkrieg

Seit über drei Jahren findet ein Krieg zwischen dem Iran und dem Irak statt. Syrien unterstützt bei diesen Kämpfen den Iran, während Frankreich der wichtigste westliche Alliierte und Waffenlieferant des Irak ist.

Die iranisch-irakische Auseinandersetzung hat sich bisher als ein unglaublich blutiger Krieg erwiesen. Einige Statistiken schätzen die Anzahl der Getöteten auf etwa 500 000 Menschen. Viele davon sind Opfer der „Menschenwellen-Angriffe“ der iranischen revolutionären Gardien. Der Irak hat seinerseits 50 000 Tote zu beklagen, zu denen noch 50 000 Gefangene kommen.

Ganz allgemein wird angenommen, daß der Iran, der reicher ist und eine größere Bevölkerung hat, den Irak in diesem Krieg zunehmend durch Zer-

*(Fortsetzung auf Seite 23)*



KALARI — SYGMA



BUREAU — SYGMA

**Tödlicher Konflikt zwischen Iran und Irak — nun schon im vierten Jahr. Irakische Gefangene, Foto ganz links, werden der geforderten Unterweisung in die Ideale der Revolution des Ayatollah Khomeini unterzogen. Kleinere Staaten fürchten einen Umsturz, wenn der Iran siegen sollte.**

# Ihr Zuhause ist die Straße

Ihre Kleider: abgerissen und schmutzig. Ihr Bett: ein Stück Pappe, an irgendeiner Stelle, wo sie vor den suchenden Augen der Polizei sicher sind. Sie drängen sich aneinander, um sich zu wärmen und zu schützen.

Lateinamerikas. Manche sind erst fünf Jahre alt. Meist handelt es sich um Jungen, gelegentlich schließen sich ihnen aber auch Mädchen an.

Gemeinsamer Nenner: Vernachlässigung durch die Familie, die sich nicht um sie kümmern konnte oder wollte. Die meisten kennen kein reguläres Familienleben mehr, nur noch ganz flüchtige Elternbindungen.

Diese Tausende und Abertausende heimatloser Kinder sind keine Erscheinung, die sich nur auf Lateinamerika beschränkt. Ihre traurige Geschichte wiederholt sich auch in Afrika und Teilen Asiens.

Schuldig an der ungeheuren Zunahme verlassener und verwahrloster Kinder in den Städten mancher Entwicklungsländer (und auch mancher Industrieländer) ist — zum großen Teil — die Bevölkerungsexplosion und die Landflucht der letzten Jahr-

kaum Berufsbildung. Ihr Einkommen reicht nicht, um auch nur die Grundbedürfnisse des Kindes zu decken.

In zahlreichen Elternhäusern dieser Art verläßt der leibliche Vater die Familie, und ein anderer Mann kommt. Aber oft kann er die Rolle ebensowenig ausfüllen wie der „richtige“ Vater. Die Familie zersplittert in widerstreitende Beziehungen. Schließlich, wenn der häusliche Zwiespalt unerträglich wird, muß sich die Mutter zwischen Kindern und dem Stiefvater als Teilversorger entscheiden. Bestimmte Kinder müssen aus dem Haus.

Noch unangenehmer sind die Alternativen für eine alleinstehende arme Mutter: Muß sie arbeiten gehen, wird sie manche ihrer Kinder teilweise oder ganz der Straße überlassen müssen, geht sie nicht arbeiten, haben weder sie noch die Kinder etwas zu essen.

In verschiedenen lateinamerikanischen Ländern gibt es Hilfsprogramme für die Straßenkinder, wo sie ein Dach über dem Kopf, regelmäßige Mahlzeiten, hin und wieder saubere Wäsche und, wenn gewünscht, ein offenes Ohr finden. Manche Programme bieten auch schulische und berufliche Ausbildung. Leider können nur sehr wenige Kinder von diesen Programmen erfaßt werden.

Deshalb wird versucht, durch staatlich geförderte Adoption Kinder auch in traditionellere Heime zu vermitteln. Auch Einzelpersonen, Familien, Gewerbebetriebe kümmern sich in Eigeninitiative um streunende Kinder. Aber auch davon wird nur ein kleiner Bruchteil des wachsenden Heeres der verwahrlosten Kinder erfaßt.

Es tut dringend not, daß die Welt auf den rechten Weg zurückgebracht wird. Erreicht werden wird dies erst, wenn das weltumspannende Reich Gottes errichtet ist, und alle Menschen den wahren Weg zu bleibendem Wohlergehen und intaktem Familienleben kennenlernen — den Weg des „Gebens“ statt „Nehmens“.

— Donald D. Schroeder



LAFFONT — SYGMA

Kinder — einige von den Eltern verlassen, einige von Zuhause durch wirtschaftliche und andere Probleme vertrieben — ringen um das Überleben in vielen lateinamerikanischen Städten.

Ganz auf sich selbst gestellt, müssen sie überleben — durch Gelegenheitsarbeit, durch Botengänge, durch Betteln und Stehlen. Ihre Freizeit verbringen sie mit Raufen, Rauchen, Waghalsigkeiten, Glücksspiel. Sie sind Ausgestoßene der Gesellschaft, oft wie Verbrecher verachtet.

Von wem ist die Rede? Von den heimatlosen Kindern in den Städten

zehnte. Mit dieser raschen Bevölkerungsverchiebung hat die Industrialisierung nicht Schritt halten können. Oft genug hat sich die Armut dadurch lediglich vom Land in die Stadt verlagert.

## Armut und Verantwortungslosigkeit

Die Eltern der verwahrlosten Kinder in Lateinamerika haben zuallermeist

# WAS IST DER MENSCH?

Von Herbert W. Armstrong

Kann man sich darüber Gewißheit verschaffen, was mit dem Menschen beim Tode geschieht? Trägt der Mensch angeboren — inhärent — ewiges Leben in sich? Thema dieses Beitrages: Was es mit der Lehre von der „unsterblichen Seele“ auf sich hat.

**D**er Mensch weiß über vieles „Äußere“ Bescheid, kennt sich aus mit den Dingen, die um ihn sind, weiß aber nur sehr wenig über sich selbst.

Kaum jemand weiß, was der Mensch ist! Groß ist des Menschen Erkenntnis, klein seine Selbsterkenntnis. Fehlbare Menschenlogik errichtete hier auf Spekulation fußende, einander auf mannigfache Weise widersprechende Denk- und Theoriegebäude.

## Die gängige Auffassung

Nach heute weithin herrschender, auf heidnisch-antike Lehren zurückgehender Meinung ist der Mensch ein geistliches Wesen, eine geistbeschaffene „unsterbliche Seele“. Die Heiden lehrten, daß der Körper lediglich der vorübergehende Wohnort für die unsterbliche Seele ist, das vergängliche Haus oder die Hülle für das „Ich“. Das eigentliche „Ich“ ist nicht der Leib, sondern die unsichtbare und unsterbliche Seele. Eine Seele, die weiß, die denkt, die hört, die sieht; die ein ewiges *bewußtes* Leben führt.

Beim Tode — so die Theorie — trennt sich die Seele vom Leib und kommt in den Himmel, in die Hölle, ins Fegefeuer, in die „ewigen Jagdgründe“, je nachdem. Es gibt auch die Auffassung von der Seelenwanderung: daß man nach dem Tod etwa ein

Schmetterling, eine Mücke, eine Fliege oder gar eine Pflanze wird.

Die Religionen unterscheiden sich dabei in ihren Glaubenssätzen ganz erheblich, wie Sie feststellen werden. Eine doktrinäre Zersplitterung, die sich auch weit in die sich christlich bekennende Welt hineinerstreckt: Die eine Konfession glaubt dies, die andere etwas ganz anderes.

Alle diese religiösen Lehrgebäude sind Kombinationen verschiedener Glaubenssätze, „zusammengeffickt“ auf jeweils unterschiedliche Art. Welche davon kann daher den Anspruch erheben, „wahr“ zu sein?

Die Frage: „Was ist der Mensch?“ läßt sich mit letzter Sicherheit nur beantworten, wenn es einen Schöpfergott als höchste Instanz gibt und wenn es von diesem Gott eine Offenbarung gibt, die uns die Wahrheit kundtut, rein und unverfälscht.

Wenn man nicht glaubt, was in der Heiligen Schrift steht, hat man keinerlei verlässliche Glaubensquelle. Entweder heißt es also: die Bibel — oder gar nichts.

Und in der Bibel steht *nichts* über eine „unsterbliche Seele“, die im Leib aus Fleisch wohnt, wenn auch viele Menschen versucht haben, eine solche Bedeutung hineinzulesen.

Wie sieht also die Wahrheit in dieser Frage aus?

## Die Wissenschaft klärt das Geheimnis zum Teil

Zunächst seien die Beweise der Wis-

senschaft betrachtet, dann die Wahrheit der Schrift.

Die Wissenschaft befaßt sich mit dem materiellen Universum, mit Materie, sonst nichts. Außermaterielles Leben kennt die Wissenschaft nicht. Keine wissenschaftliche Koryphäe vertritt die Meinung, daß das „Leben“ einer Pflanze oder eines Tieres etwas Separates sei, das auch außerhalb des betreffenden materiellen Organismus existieren könne. Die Wissenschaft hat den Beweis geführt, daß belebte Substanz nur von anderer belebter Substanz kommt. Nur Leben bringt Leben hervor, besagt das Gesetz der Biogenese. Erlischt das Leben, bleibt nichts übrig als tote Materie. Nichts ist wissenschaftlich besser bewiesen als dies: daß tote Materie niemals die Kraft hat, mittels einer „Auferstehung“ wieder Leben entstehen zu lassen.

Es gibt den Fortpflanzungsprozeß — Vermehrung bei Pflanzen, bei Tieren, bei Menschen. Aber es gibt keine Möglichkeit, das Leben des einzelnen Organismus zu verlängern. Keine dem Individuum innewohnende Kraft kann nach dem Tod das Leben wiederbringen, nichts dem pflanzlichen, tierischen oder menschlichen Organismus „Inhärentes“ vermag eine Auferstehung zu bewirken. Alle lebende Materie ist mithin sterbliche Materie, deren Tage gezählt sind. Fleisch ist Materie, und der Mensch ist Fleisch.

Was ist wissenschaftlich zur Lehre von der Unsterblichkeit der Seele zu

sagen? Nun: Die Wissenschaft hat noch in keinem Menschen eine Seele gefunden.

Es gibt ja auch gar keine Möglichkeit für die Wissenschaft, Nichtphysisches zu beobachten. Wissenschaftliche Beweise für eine „unsterbliche Seele“, die beim Tod den Leib verläßt — eine Seele, die selbständig, ohne den Körper, denkt, hört, sieht usw. —, existieren nicht und können nicht existieren.

Zum zweiten: Was sagt die Schrift in dieser Frage?

### Die Lehre der Bibel

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, hat unter Inspiration gesagt, wie wörtlich in der Bibel wiedergegeben ist: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.“ Der Mensch, nach diesem Jesuswort, ist vom Fleisch geboren. Das ist seine wesensmäßige Beschaffenheit. Und: „Es sei denn, daß jemand geboren werde“ vom heiligen Geist Gottes, „so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh. 3, 6).

Jesus Christus lehrt, daß der Mensch in die Gottfamilie — das Reich Gottes — kommen kann, dazu aber „von neuem geboren“ werden muß. Nach seiner „ersten“ Geburt ist er Fleisch. Er muß wiedergeboren werden als Geistwesen — von Gott geboren. In wesensmäßig anderer Beschaffenheit — er wird dann Geist sein.

Das ist es, was Jesus in Johannes 3, 6–8 meint. Der Mensch ist Fleisch, nicht Geist. Er ist kein geistliches, sondern ein fleischliches Wesen, keine „Seele“ steckt in ihm als unsterblicher Kern.

In 1. Mose 3, 19 spricht Gott zu Adam: Du bist Erde. Er meint damit den „ganzen“ Menschen. Und: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.“ Nicht nur vom Leib des Menschen ist hier die Rede. Gott sagt: „Denn du bist Erde und sollst [wieder] zu Erde werden.“ Das „Du“ ist der bewußte Mensch, den Gott anspricht.

### Der Mensch ist eine Seele

In 1. Mose 2, 7 lesen wir: „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker . . .“ Aus welcher Substanz entstand der Mensch? Aus „Erde vom Acker“ — nicht aus Geist.

Dann hauchte Gott dem Menschen „den Odem des Lebens“ ein, und der Mensch wurde „eine lebendige Seele“. Da steht nicht, daß Gott dem Menschen eine „unsterbliche Seele“ erschaffen hätte. Er gab ihm lediglich den Lebensodem, die Atemluft ein, und der Mensch „wurde“ eine lebendige Seele. Er *hat* also keine Seele, er *ist* eine Seele.

Dazu Psalm 146, 3–4: „Verlaßt euch nicht auf Fürsten, nicht auf Menschen, die ja nicht helfen können! Geht der Odem ihnen aus, so kehren sie zurück zum Staube [wohlgemerkt: nicht nur der Leib, sondern ‚sie‘, der ganze Mensch]; am gleichen Tage ist’s aus mit ihren Plänen“, sprich: ihr Denken und ihr Bewußtsein erlischt (Menge-Übers.).

Was Gott bei der Schöpfung gegeben hat, ist der „Odem“. Er „blies“ dem Menschen den Lebensatem „in seine Nase“, wie es wörtlich heißt. Dieser Atem aber verläßt ihn beim Tode. Staub ist er, und zu Staub wird er wieder.

Psalm 104, 29: „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.“ Den Atem gab Gott also. Beim Tod verläßt der Atem den Menschen, Gott nimmt ihn dem Menschen wieder. Der Mensch wird wieder zu Staub.

In Prediger 3, 19 steht: „Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh [dem Tier]: wie dies stirbt, so stirbt auch er, und sie haben alle *einen* Odem . . .“ Der Lebensodem des Menschen ist nicht wesensmäßig verschieden von dem des Tieres.

Daher hat der Mensch, wie es an dieser Stelle weiter heißt, „nichts voraus vor dem Vieh; denn es ist alles eitel. Es fährt alles an *einen* Ort. Es ist alles [Mensch und Tier] aus Staub geworden und wird wieder zu Staub.“ Mensch und Tier, wie gesagt.

Biblich läßt sich die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele nicht stützen, im Gegenteil. Was Gott bei der Geburt gab bzw. gibt, ist der Lebensodem. Dieser wird Tier wie Mensch eingehaucht. Und wenn sie sterben, verläßt er sie. Sie werden wieder zu Staub.

### Worin liegt das Leben des Menschen?

Das Leben des sterblichen Menschen liegt in seinem Atem. Das ist nicht nur bildlich zu verstehen: Durch die Atmung wird das Blut in der Lunge

mit Sauerstoff versorgt; dies ist die Grundlage aller Lebensvorgänge im Körper, ohne die „nichts geht“.

Das Leben ist im Blut, und das Blut benötigt den „Lebensodem“, um aktiv und lebendig zu bleiben.

In 1. Mose 9, 4 lesen wir: „Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist!“ Der Mensch ist Fleisch und Blut. Sein Leben ist im Blut — es wird durch den Lebensodem mit Sauerstoff versehen, nicht durch eine unsterbliche Seele.

### Wer hat Unsterblichkeit?

Viele verdrehen die biblischen Passagen über den Tod so, daß sie nur den Körper darin angesprochen sehen und weiter der Irrlehre von der „unsterblichen Seele“ kommt in der Bibel überhaupt nicht vor. Auch das Wort „unsterblich“ allein ist höchst selten, es wird nur im Zusammenhang mit Gott gebraucht (1. Tim. 1, 17).

Das Wort „Unsterblichkeit“ bzw. „Unvergänglichkeit“ taucht ebenfalls nur an einigen wenigen Stellen auf. Nur Gott hat Unsterblichkeit, nicht der Mensch (1. Tim. 6, 16). Christus hat durch das Evangelium Unvergänglichkeit „ans Licht gebracht“, so daß der Mensch sich bei einer Auferstehung damit bekleiden kann (2. Tim. 1, 10).

Weiter wird uns gesagt: Wir müssen danach „trachten“, müssen sie suchen. Was man bereits besitzt, danach sucht man nicht. Unsterblichkeit ist nicht etwas, das wir von Natur aus besitzen, sondern eine Gabe von Gott (Röm. 2, 7).

Als wesentliche Stelle schließlich noch 1. Korinther 15, 50–54. Die Gerechten — jene, die das Heil erlangt haben — werden von Sterblichen zu Unsterblichen verwandelt werden. Sie kommen unter Gottes Gnade und bekleiden sich bei der Auferstehung von den Toten mit Unsterblichkeit — vorher nicht!

### Hatte Adam Unsterblichkeit?

War der Mensch anfangs unsterblich erschaffen worden? Dazu 1. Mose 3, 22. Dies ist die Geschichte unserer Ureltern. Es heißt über sie: „Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist.“ Dies war, *nachdem* der Mensch Gott, dem obersten Herrscher, ungehorsam geworden war.

(Fortsetzung auf Seite 25)

# Lassen Sie das Leben nicht an sich vorbeiziehen!

Von Ronald D. Kelly

Eine Krise, die sich in den „besten Jahren“ einstellt — die Midlife-Crisis: echte Krise oder Einbildung? Lebenshilfe zur Bewältigung des Lebensherbstes: dazu will dieser Artikel einen kleinen Beitrag leisten.

Irgendwann kommt der Augenblick der Wahrheit — in jedermanns Leben. Man merkt, daß der größere Teil des Lebens nicht mehr vor, sondern hinter einem liegt. Oder daß man seine Bestleistungen bereits hinter sich hat. Oder daß man nie mehr Chef der Firma werden wird. Oder daß man es nie zu wirklichem Reichtum bringen wird.

Krise.

Man scheint dann an einem Scheideweg zu stehen. Der eine Teil des Ich bleibt diszipliniert — bleibt auf der bisherigen Lebensbahn. Bleibt ruhig und besonnen.

Der andere Teil des Ich will ausbrechen, will neue Wege. Will Sicherheit und Bequemlichkeit des Jobs verlassen, vielleicht: sich selbständig machen. Will der Welt beweisen, daß man noch nicht zum alten Eisen zählt — daß man den jungen Aufsteigern in der Firma noch allemal überlegen ist.

Und, wenn man ein Mann ist: Dann will der andere Teil des Ich vielleicht auch die Frau verlassen und mit einer viel jüngeren neu beginnen. Beweisen, daß man noch Sex-Appeal, Leben und Männlichkeit besitzt. Einen schnellen Wagen kaufen, Erfüllung alter Träume. Wieder Jeans tragen. Den neuesten Jugend-Jargon lernen. Die

Haare wachsen lassen und hinten zum Pferdeschwanz binden.

Und dann blickt man eines Tages in den Spiegel und sieht einen angegrauten, übergewichtigen Menschen mit Glatzenansatz, der keinerlei Ähnlichkeit mit dem Idealbild hat.

Krise.

Und man hört Erschreckendes. Von dem Klassenkameraden, der beim Schneeschippen am Herzinfarkt gestorben ist. Er war erst dreiundvierzig. Nicht älter als unsereins. Und man denkt daran: Ich hätte viel mehr Ausgleichssport treiben sollen.

Krise.

Angenommen, Sie stehen tatsächlich vor der berühmten „Krise in der Lebensmitte“. Wie bewältigt man sie?

## Definition

Der erste Schritt muß immer lauten: Definition des Problems. Was versteht man unter Midlife-Crisis? Manche Autoren halten sie für ein unvermeidbares, bei jedem Menschen auftretendes Phänomen. Wer in die vierziger oder die fünfziger Jahre kommt, der „muß“ sie erleben, theoretisieren sie.

Andere leugnen, daß es eine derartige Krise überhaupt gibt: „Alles Einbildung, alles Kraft der Suggestion“, schreiben sie.

Wieder andere wollen Anhaltspunkte gefunden haben, daß die Krise biologisch bedingt ist. Daß auch bei Männern körperchemische oder hor-

monelle Veränderungen eintreten, ähnlich den Wechseljahren bei der Frau.

Plötzlich muß man sich mit neuen Begriffen auseinandersetzen.

„Menopause“ (Wechseljahre, Klimakterium) kennt man. Das ist der hormonelle Umbruch bei der Frau, wenn sie ein Alter erreicht, wo sie keine Kinder mehr bekommen kann.

Meist liegt dieser Umbruch irgendwo zwischen vierzig und fünfzig. Es gibt eine Reihe von Symptomen, die dabei auftreten können: Depression, Frier- und Schwitzenfälle, Gewichtsanstieg oder -abnahme. Erscheinungen, die bei der weiblichen Menopause ganz normal sind.

Nun haben manche Autoren auch den Begriff „männliche Menopause“ eingeführt. Andere Forscher sprechen lieber von „Metapause“, wenn sie von dieser Zeit im Leben des Mannes reden (griechisch *meta*: zwischen, im Sinne von Umwandlung, Wechsel).

Manche Autoren nennen diese Periode auch „das männliche Klimakterium“ — eine Zeit, wo sich die sexuellen Reaktionen abflachen.

Gemeinsamer Nenner der Veröffentlichungen: Zwischen den späten Dreißigern und den frühen Fünfzigern kommt bei Männern — real oder eingebildet — irgendwann eine Zeit der Verunsicherung, des Zweifels, der Mutlosigkeit, auch der Depression. Manche treibt es zu überstürzten Handlungen: Sie werfen den Beruf hin, machen unsinnige und verschwende-

derische Geldausgaben, beginnen Liebesaffären. Panikreaktionen, mehr oder weniger folgenschwer.

### Symptome

Wissen bringt oft größere Schmerzfähigkeit. Es ist wie bei Krankheiten. Haben sie einen langen, schwer auszusprechenden Namen, hören sie sich gleich viel schlimmer an. „Asiatische Grippe, Typ A“ klingt ungleich bedrohlicher als das simple Wort „Grippe“.

Und nicht zu vergessen die Kraft der Suggestion. Je mehr man über die Midlife-Crisis bei anderen liest, desto mehr glaubt man die Symptome am eigenen Leib spüren zu „müssen“. Man fängt an, nach ihnen Ausschau zu halten.

Dann sieht man nicht nur das ergrauende Haar und den zurückweichenden Haaransatz, man sieht nicht nur, daß man statt Bundweite 52 nun Bundweite 56 benötigt und daß man bei den letzten Beförderungen in der

Jedoch: Hüten Sie sich gerade hier vor tragischen Fehlern, die Ihre Familie zerstören, Freundschaften zugrunde richten und zu Ihrer Isolation und Vereinsamung gerade in jenen Jahren führen können, die eigentlich die fruchtbarsten des Lebens sein sollten.

### Ursachen: eine Auswahl

Nun gibt es aber tatsächlich handgreifliche Situationen und Veränderungen, die in den mittleren Jahren eintreten. Bei manchen führen Ängste und Realitäten, vor denen sie stehen, tatsächlich zu einer „Krise“ in der Lebensmitte. Einige dieser Veränderungen seien näher betrachtet.

Plötzlich zum Bewußtsein kommt vielen ihr Älterwerden dadurch, daß die Kinder — groß geworden — das Haus verlassen. Es gibt sogar einen Namen für dieses ganz normale Lebensereignis: das „Leere-Nest-Syndrom“.

Das Durchschnittshepaar heiratet

um die sie sich mehr kümmern müssen. Eltern, die nun vielleicht schon zwischen siebzig und achtzig sind. Die knappe Rente reicht nicht fürs Leben. Großvater war vor kurzem sehr krank, und wenn er stirbt, muß man Großmutter mit ins Haus nehmen.

Und dann: die großartigen Lebens- und Erfolgspläne, die sich nun, man merkt es, nicht mehr verwirklichen werden. Man hat noch einmal Fühler ausgestreckt zwecks beruflicher Veränderung, aber die Firmen suchen keinen mehr, der fast ein halbes Jahrhundert alt ist.

Immer ist man versucht, die eigenen Leistungen und Erfolge mit denen von Nachbarn und alten Bekannten zu vergleichen, mit denen man vor 25 Jahren zur Schule gegangen ist. Sieht man, daß sie Ärzte, Rechtsanwälte und dergleichen geworden sind, dann wird einem endgültig klar, daß man nie soviel verdienen wird wie sie.

Schließlich noch das nagende Problem, auf das sich jedes einschlägige Buch, jeder einschlägige Zeitschriftenbeitrag „einschießt“: die nachlassende Sexuellust und -erlebnisfähigkeit. Wie durch Suggestion darauf hingestoßen (außerdem reden die Berufskollegen immer mehr davon), glaubt man zu merken: Du hast abgebaut. Und fragt sich, ob man wohl noch das Interesse einer jüngeren Frau gewinnen könnte.

Dieses Thema — Sexualität — durchzieht mit einer fast an Besessenheit grenzenden Überbetonung die allermeisten Bücher und Artikel zum Thema Midlife-Crisis.

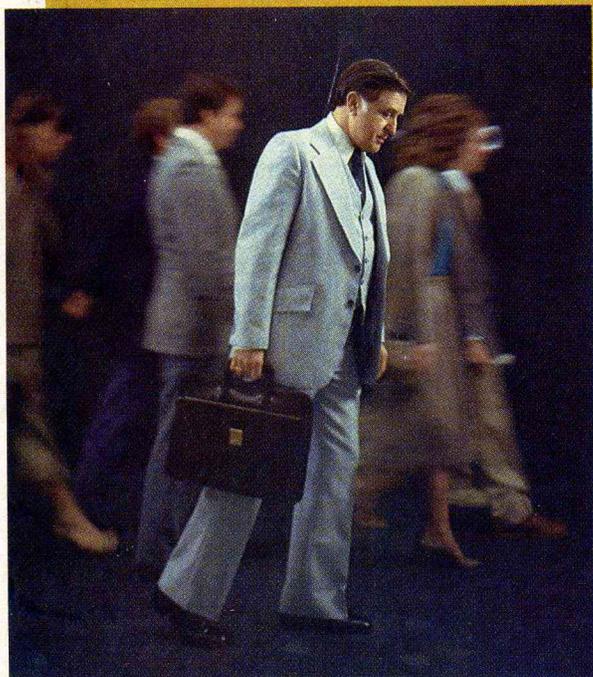
Und die Ratschläge bewegen sich von „Keine Sorgen machen — das Nachlassen ist ganz normal“ bis „Sorgen um das Sexualvermögen lassen sich am besten dadurch ausräumen, daß man eine Affäre anfängt“.

Also noch einmal gefragt: Angenommen, Sie sind jetzt im „Mittelalter“ oder werden es bald sein. Was können Sie tun, um es mit Anstand und Würde zu bewältigen?

### Die Krise kontern

Zunächst: Bitte keine Überreaktion auf die Meinung, jeder „müsse“ eine Midlife-Crisis haben. Wir gehen alle durchs Leben. „Überstehen“ die Jugendzeit. Werden mündig. Heiraten dann zumeist und setzen Kinder in die Welt. Tun unser Bestes im Beruf. Rasch vergehen die Jahre.

Ein Weg, die Krise zu kontern,



**Real oder eingebildet — irgendwann kommt eine Zeit der Verunsicherung, des Zweifels, der Mutlosigkeit, auch der Depression.**

Firma übergangen wurde: Man glaubt auch ein allmähliches Nachlassen des sexuellen Verlangens zu bemerken.

Und wenn man dann hört, daß sich der Schmidt zur Bewältigung der Krise an ein junges Mädchen heranzieht und daß der alte Lehmann mit einem knallroten Zweisitzer in der Stadt herumpromeniert, dann kann man allzu leicht zu der Überzeugung kommen: Das muß ich auch.

Mitte zwanzig und bekommt zwei Kinder, und Mitte bis Ende vierzig kann es durchaus schon wieder allein dastehen im großen Heim, das einmal eine ganze Familie beherbergte. Das Nest ist leer.

Wirklich leer? Darauf kommen wir gleich noch zurück.

Kaum sind die Kinder aus dem Haus, stehen viele Paare vor der Erkenntnis, daß sie alte Eltern haben,

besteht darin, im voraus zu wissen, was auf einen zukommt. Es sollte keinen Schock für Sie darstellen, daß Ihre Kinder erwachsen werden, studieren, in den Beruf gehen, heiraten wollen. Das gehört zum Flüggewerden — wie damals bei Ihnen auch.

Viele Ehepaare, die ich kenne, waren auf diese Lebensphase angemessen vorbereitet und haben sie als sehr schöne Zeit erlebt. Tun Sie Ihr Bestes bei der Erziehung Ihrer Kinder, bringen Sie sie auf den rechten Kurs. Aber ihr Leben müssen sie selber leben — wie Sie ja auch.

Dann gibt es nämlich auch gar kein „leeres Nest“. Sondern ein Zuhause, wo Mann und Frau über das Glück der vergangenen Jahre nachdenken können — und sich auf das Glück der kommenden Jahre freuen können, die sie gemeinsam verbringen werden.

Der erste Schritt zur Bewältigung dieser Jahre heißt also: psychologisch wie auch praktisch darauf vorbereitet sein. Sie kommen auf jeden Fall. Und dann ist es besser, ihnen die guten Seiten abzugewinnen.

Ja, jede Lebensphase sollte eigentlich „besser“ als die vorangegangene sein.

Ein glücklich verehelichtes Paar zum Beispiel sollte sich darüber freuen können, daß jetzt, wo die Kinder ausgeflogen sind, mehr Zeit für das eigene Leben bleibt.

Und was, wenn es sexuell etwas „nachläßt“? Das ist nicht das Ende der Welt. Bei Leben, Liebe und Ehe geht es um mehr als nur die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs. Eine beträchtliche Anzahl Paare findet das Geschlechtsleben nach den Wechseljahren sogar noch befriedigender als vorher. Ohne Sorge um Schwangerschaft ist die Frau unter Umständen viel erlebnisfähiger in der Sexualität. Und wenn die Häufigkeit mit fortschreitendem Alter zurückgehen mag: der Tiefe des Empfindens und der Liebe sollte das keinen Abbruch tun, im Gegenteil.

Und das bringt mich zum zweiten und vielleicht wichtigsten Punkt in der Bekämpfung der Midlife-Crisis. Nämlich: Wahrung eines auf Gottes Gesetz fußenden Werte- und Moral-systems.

Wenn Sie wissen — und wissen, daß Sie wissen —, daß Sie gegen Gottes Gesetz nicht verstoßen können, dürfen und sollen, dann sind Sie gegen jede Krise gewappnet, die da kommen kann.

Sie betrügen nicht Ihre Frau. Sie fragen sich nicht, ob Sie noch anziehend auf Mädchen wirken. Sie werfen der Nachbarsfrau keine begehrliehen Blicke zu.

Dieser Teil des Problems hängt einfach mit Wertesystem und Charakter des Menschen zusammen.

Von allen Seiten stehen wir heute unter dem Trommelfeuer der permissiven und gottlosen Anschauung, daß es nichts Absolutes gibt — daß Ethos und Werte situationsabhängig sind und daß Promiskuität „eine Lebensform unter vielen“ darstellt.

Dagegen fordert uns die Schrift auf: Erfreue „dich des Weibes deiner Jugend. Sie ist lieblich wie eine Gazelle und holdselig wie ein Reh. Laß dich von ihrer Anmut allezeit sättigen und ergötze dich allewege an ihrer Liebe“ (Spr. 5, 18 – 19). Bleiben Sie der Frau Ihrer Jugend treu, auch wenn Sie älter werden.

Der nächste Schritt: Bestandsaufnahme der eigenen Fähigkeiten,

ne, auf der Sie den größten Beitrag leisten können, falsch einschätzen. Vielleicht kennen Sie das „Peter-Prinzip“ (nach Dr. Lawrence Peter), eine Art Weiterführung des Parkinsonschen Gesetzes. Einfach formuliert, heißt es: „In einer Hierarchie neigt jeder Beschäftigte dazu, auf seine Inkompetenzebene aufzusteigen.“

Klug der Mensch, der sein Maximum erreicht und ein Gespür dafür hat, wann weiterer Aufstieg ins Negative umschlagen würde.

Das führt uns zum nächsten Punkt im Kampf gegen die Midlife-Crisis. Werden Sie sich klar, daß sie mit 40 oder 50 noch ein Vierteljahrhundert — oder mehr — höchst fruchtbare Jahre vor sich haben. Sie sind nicht reif fürs Abstellgleis, nur weil Sie chronologisch irgendeine vorbestimmte Zeit erreicht haben, die jenseits der Lebensmitte liegt.

Kein Grund, sich Sorgen zu machen wegen des begabten Karrieristen, der Sie im Aufstieg rasch überholt. Viel-

**Das Leben ist zu kurz, um Verflossenem nachzuhängen . . . Richten Sie vielmehr den Blick realistisch in die Zukunft. Setzen Sie sich Ziele, die sich verwirklichen lassen.**

Stärken und Schwächen. Fast jeder will Geld und die materiellen Dinge, die man dafür kaufen kann. Aber nicht jeder wird zum Direktor oder stellvertretenden Direktor der Firma aufsteigen. Auch im mittleren Management gibt es Berufskarrieren. Es wird Vorarbeiterstellen geben, Stellen im Bürobereich, Stellen in der Produktion.

Die Krise kommt mit höherer Wahrscheinlichkeit, wenn Sie die Ebe-

leicht ist er wirklich begabt. Vielleicht leistet er für den Beruf, für die Firma mehr als Sie. Na und?

Sie haben Ihre Frau, Ihre erwachsenen Kinder, Ihre alten Eltern, die Sie alle lieben. Viele Jahre fruchtbaren Schaffens, inner- und außerberuflich, liegen noch vor Ihnen. Zeit, ein „junger“ Großvater zu werden. Spielen Sie mit den Enkelkindern. Gehen Sie mit ihnen an den Strand, wandern, skilaufen.



## Immer nach vorn blicken

Als häufige Begleiterscheinung bei der Midlife-Crisis habe ich auch beobachtet, daß viele Menschen immer nur zurückblicken — auf das, was sie geleistet, und mehr noch auf das, was sie nicht geleistet haben.

Die Krise rührt her aus dem Nichterreichen irgendeines hochgesteckten Ideals, sei es beruflich, gesellschaftlich, einkommensmäßig. Die Erkenntnis, daß diese Ziele sich wohl nicht erfüllen werden, kann sehr wohl Kummer und Verzweiflung bringen.

Das Leben ist zu kurz, um Verflöhenem nachzuhängen. Verpassen Sie das Leben nicht, indem Sie über verpaßte Chancen und „Hätte ich doch ...“ nachgrübeln.

Richten Sie vielmehr den Blick realistisch in die Zukunft. Setzen Sie sich Ziele, die sich verwirklichen lassen — kurzfristige und langfristige Ziele.

Das beste Beispiel, das ich dafür anführen kann, ist Herbert W. Armstrong, der Herausgeber unserer Zeitschrift.

Von ihm kann man sagen, daß er stets nach vorn blickt. „Der einzige

Grund zurückzublicken“, sagt er, „ist, aus den Fehlern zu lernen, die man macht. Das erste Gesetz des Erfolgs heißt: das richtige Ziel setzen.“

In dem Artikel „Lernen fürs Leben“ (KLAR & WAHR April 1976) schrieb er: „Ich empfinde mein Leben als interessant, reizvoll, anregend, befriedigend, erfüllend, und zwar immer! Manchmal ist es ungeheuer aufregend. Nie aber ist es langweilig, nie öde, nie unausgefüllt!

Warum? Was macht den Unterschied?

Ich habe gelernt, was der Mensch ist.

Ich habe gelernt, daß dem Erdendasein des Menschen eine Bestimmung unterliegt, und ich habe erkannt, worin diese Bestimmung besteht. Ich habe gelernt, welches die wahren Werte sind und welches die falschen. Ich habe das Geheimnis des erfüllten, reichen, interessanten, beglückenden Lebens kennengelernt.

Ich habe *den Weg* kennengelernt zu Seelenfrieden, zu einem tätigen, befriedigenden, immer interessanten Leben. Ich habe gelernt, warum ich existiere, ich kenne mein Daseinsziel und den Weg dahin. Ich bin jetzt dahin unterwegs, und die Reise ist interes-

santer, als man sich vorstellen kann! Enttäuschungen gibt es dabei nicht. Früher hat es sie gegeben — vor Jahren, ehe mir diese Erkenntnisse kamen. Jetzt nicht mehr.“

(Übrigens können Sie dazu unsere kostenlosen Broschüren „Die sieben Gesetze zum Erfolg“ und „Wozu sind Sie geboren?“ bestellen, falls Sie sie nicht schon kennen.)

Vor einiger Zeit hielt Herr Armstrong mit einer Gruppe leitender Mitarbeiter in Pasadena Rückschau auf die letzten 50 Jahre. Er sagte: „Wissen Sie, ich glaube, ich habe noch mehr Arbeit vor mir, als in den ganzen letzten 50 Jahren geleistet worden ist.“

An sich noch nichts Bemerkenswertes.

Nur: Herr Armstrong ist schon 91 Jahre alt. Und auf das noch zu Leistende freut er sich noch mehr als über die bisherigen Erfolge.

Sollten wir daraus nicht Lehren ziehen?

Herr Armstrong hat hart gearbeitet, hat sich nicht darum gesorgt, was andere erreichten, hat gelernt, sein Leben auf den Normen der göttlichen Gesetze aufzubauen, und blickt auf das, was es morgen zu tun gibt.

Seien wir ehrlich: Sie werden das mittlere Alter erreichen. Mit allen Höhen und Tiefen. Ja, vielleicht auch mit Krisen. Aber das mittlere Alter ist keine Krankheit. Man stirbt nicht daran. Man macht es durch. Wie die Jugendzeit. Oder die dreißiger Lebensjahre.

Wenn Sie das Alter der Midlife-Crisis erreichen — gewinnen Sie ihm die besten Seiten ab und nicht nur die schlechten. Lassen Sie nicht das Leben an sich vorbeiziehen! □

## Etwas Kostenloses, um Ihre finanziellen Sorgen zu beenden

**D**auernde Inflation, hohe Zinsen und steigende Preise haben die Hoffnungen für die Zukunft getrübt. Viele Menschen haben zu tun, damit sie überhaupt die Miete und ihre Nahrungsmittel bezahlen können. Möchten Sie mehr wissen über Haushaltsplan, Geldanlage und wie man aus der Verschuldung herauskommt?

Unsere kostenlose Broschüre „Tips für persönliche Finanzplanung“ will Ihnen helfen, Ihren finanziellen Sorgen ein Ende zu machen. Bestellen Sie ein Exemplar mit der beiliegenden Karte, oder schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Tips für  
PERSÖNLICHE  
FINANZPLANUNG

Warum sind nur die wenigsten Menschen — ob Frauen oder Männer — im Leben erfolgreich? Was ist eigentlich Erfolg? Hier ist die überraschende Antwort auf das schwierigste Problem des Lebens, die beweist, daß kein Mensch jemals ein Versager werden muß. Bestellen Sie die kostenlose Broschüre „Die sieben Gesetze zum Erfolg“. Unsere Adresse: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

# DIE ANGELSÄCHSISCHEN NATIONEN: IHRE KOMMENDE ENTWICKLUNG

Von Roderick C. Meredith

Es gibt eine Quelle, aus der sich ablesen läßt,  
welche Richtung das Weltgeschehen in naher Zukunft nimmt.

Ungewöhnliche Umwälzungen — auf gesellschaftlicher wie privater Ebene — sind für die nächsten fünf bis zwanzig Jahre zu erwarten.

Die Wissenschaft sieht die meisten dieser Umwälzungen nicht voraus. Welche Auswirkungen sie auf unser tägliches Leben haben werden, davon ahnen die wirtschaftlichen und politischen Planer noch nichts.

## Die derzeitige Atempause

Die meisten älteren Menschen gehen immer noch davon aus, daß die Dinge im wesentlichen so weiterlaufen werden wie bisher. Sicher, sie wissen, daß Hürden zu nehmen sind. Viele erinnern sich an den Zweiten Weltkrieg, Korea, Vietnam und ähnliche einschneidende Krisen. Doch die sind bewältigt worden, das Leben ist weitergegangen.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges — ich war damals ein junger Mann — haben wir gesungen: „We did it before and we can do it again“ (Wir haben es einmal geschafft, und wir werden es wieder schaffen). Niemand kam auf den Gedanken, daß unsere Gesellschaft tiefgreifende Veränderungen durchma-

chen, daß das Leben nie wieder ganz so sein würde wie vorher. Gewiß: Ehezerüttung, sexuelle Verwilderung, Kriminalität und Gewalt stiegen nach dem Krieg in den meisten westlichen Ländern an, aber es schien letzten Endes doch „halb so schlimm“. Es war ja schließlich alles schon dagewesen — nur jetzt vielleicht noch schlimmer.

Die meisten Menschen begreifen es nur schwer, daß *jetzt* bereits gewaltige Veränderungen eintreten und daß *nichts* wieder so sein wird wie früher. Was wir derzeit beobachten, ist die Ruhe vor dem Sturm — innen- und außenpolitische Stürme brauen sich zusammen.

Nur eine kleine Auswahl aus den „Pulverfässern“, an denen zur Abfassungszeit dieses Artikels bereits die Lunte lag: Der Golfkrieg Irak/Iran mit seinem Potential amerikanischen und sowjetischen Eingreifens und einer weiteren internationalen Ölkrise. Die Stationierung Mittelstreckenraketen in Europa. Polen. Der Zypern-Konflikt. Die Lage in Korea. Die Libanon-Krise, die leicht zu einem großen Nahostkrieg eskalieren kann.

Auch innenpolitisch gibt es in den USA und Großbritannien genug Zündstoff. In den USA sind Städte und Bundesländer jetzt gezwungen,

auch erklärte Homosexuelle als Lehrer und Polizisten einzustellen. Die Homosexualität ist auf dem besten Wege, als eine Lebensart unter vielen anerkannt zu werden. In Kalifornien hat das Zweite Distrikt-Appellationsgericht vor kurzem entschieden, daß auch erklärte Homosexuelle nicht mehr von der Mitgliedschaft bei den Pfadfindern ausgeschlossen werden dürfen. Ähnliche Vorgänge finden jetzt in Großbritannien statt. Und eine Anzahl der großen „seriösen“ Kirchen diskutiert ernsthaft, ob man nicht auch Homosexuelle als Pastoren ordinieren muß.

Eine nationale Tragödie?

Gewiß, wenn man zugrunde legt, was klipp und klar in der Bibel steht. Aber welcher permissive Theologe tut das heute noch?

Was Naturkatastrophen betrifft, so ist den englischsprachigen Nationen prophezeit: verheerende Dürre, Hungersnot, Seuchen, und zwar in einem historisch ganz beispiellosen Ausmaß.

Dollar und Pfund werden als Leitwährungen des internationalen Handels- und Wirtschaftslebens abgelöst werden. Aus den bereits jetzt in der Europäischen Gemeinschaft gelegten Fundamenten wird ein europäischer Staatenbund entstehen, der nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch, religiös und militärisch rasch zur

Weltmacht heranwachsen wird.

Die Kraft dieser letzten „Neuaufgabe“ des Imperium Romanum wird das westliche wie das sowjetisch beherrschte Bündnis überraschen und wird schließlich unmittelbar die schrecklichste Weltkatastrophe auslösen, die je über die Menschheit gekommen ist!

#### Woher wissen wir das?

An diesem Punkt sollten wir vielleicht eine Frage ansprechen, die viele neue Leser jetzt wohl stellen werden: Woher wissen wir das alles so genau? Woher nehmen wir die Gewißheit? Menschenmeinung allein ist ja durchaus unmaßgeblich, wenn es sich um Grundfragen wie die Zukunft der Menschheit, um den menschlichen Lebenssinn, um unsere allgemeine Seinsdeutung handelt.

Nein, es gibt in diesen Fragen, über Menschenwissen hinaus, eine Quelle, die unfehlbar ist. Richtig und vorurteilslos aufgefaßt, gibt sie genaue Auskunft über den Gang der Weltgeschichte und über das Endresultat.

Der große Schöpfergott verwirklicht einen Plan hier auf Erden. Wenn er es für nötig hält, greift er ins Weltgeschehen und ins Leben der Menschen ein. Viele Tausende unserer Leser haben den Beweis kennengelernt, daß die Heilige Schrift des Schöpfers inspirierte Offenbarung von Grundwissen ist. Wir haben das Wort Gottes und die darin enthaltenen Prinzipien „beim Wort genommen“ und festgestellt, daß sie „Wort halten“.

Wichtig, sich zunächst zu vergegenwärtigen, daß *ein Drittel* der Bibel aus Prophezeiungen besteht! Und dieses Drittel ist gerade der am meisten vernachlässigte Teil der göttlichen Offenbarung an den Menschen. Der Apostel Petrus schreibt: „Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet . . .“ (2. Petr. 1, 19). Und Jesus Christus selbst: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes“ (Luk. 4, 4).

Jesus hat viele der eingangs angesprochenen Ereignisse vorausgesagt und dazu erklärt: „Dies Geschlecht [Generation] wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht“ (Luk. 21, 32–33).

Wenn wir also Beiträge für unsere Zeitschrift schreiben, dann im Bewußtsein tiefer Ehrfurcht und im

Bewußtsein unserer Verpflichtung, unverfälscht die inspirierte Botschaft zu verkünden, die aus Gottes geschriebenem Wort spricht. Und furchtlos und gewissenhaft der Welt die in der Schrift enthaltenen Warnungen mitzuteilen, die so tiefe, erschreckende Relevanz bereits für die allernächsten Jahre besitzen.

#### Die Prophezeiungen Jesu

Bei der Ölbergprophezeiung wird Jesus gebeten, die konkreten Ereignisse aufzuzählen, die seinem zweiten Kommen und dem Ende der jetzigen Weltzeit vorausgehen (Matth. 24, 3).

Darauf sagt er: Es wird, durch alle Jahrhunderte, falsche Prediger und Kriege geben und schließlich — in der großen Krise am Ende der jetzigen Weltzivilisation — *Weltkriege, Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben* großen Ausmaßes (Vers 4–7). Dann warnt Jesus vor großer religiöser *Verfolgung* (Vers 9–10) und spricht schließlich eine Zeit an, in der der „Unglaube“ überhandnimmt — eine Zeit der Gesetzlosigkeit und des Chaos. Gleichzeitig sagt er voraus, daß die Botschaft vom kommenden Reich bzw. der Herrschaftsordnung Gottes allen Völkern „zum Zeugnis“ verkündet werden wird (Vers 14).

In der Parallelstelle bei Lukas (21, 22) sagt Jesus: „Denn das sind die Tage der Vergeltung, damit erfüllt werde alles, was geschrieben ist.“ Aus dem Zusammenhang gerissen ergibt diese Stelle möglicherweise keinen klaren Sinn. Bei unvoreingenommener Betrachtung der Prophezeiungen, um zu sehen, *welche* Nationen Gott in der Endzeit *weshalb* bestrafen will, wird das Bild jedoch klar.

#### Was Jeremias Prophezeiung zeigt

Der Prophet Jeremia schrieb ungefähr hundert Jahre nach Gefangennahme der nördlichen zehn Stämme Israel und ihrem „Verschwinden“ von der Bildfläche der Weltgeschichte. Und doch sagt er *künftige* Strafen voraus, die ihre Nachfahren ebenso wie die Juden treffen sollen (Jer. 30, 4).

Viele berücksichtigen nicht, daß der Patriarch Jakob zu „Israel“ umbenannt worden war. Gleichwohl wird auch oft noch der Name „Jakob“ für seine Nachfahren gebraucht. Und es ist auch wichtig zu wissen, daß Gott, wenn er von Israel und Juda spricht, zwei verschiedene Völker meint. Es handelt sich nicht nur um die Juden!

Wenn Ihnen diese wichtige Wahrheit unklar ist, dann bestellen Sie doch bitte sofort ein kostenloses Exemplar unseres faszinierenden Buches *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*.

Zurück zu Jeremia 30. In Vers 7 spricht Gott eine wahre Schreckenszeit für die angelsächsischen Völker an: „Wehe, es ist ein gewaltiger Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob . . .“

Gemeint ist dieselbe Zeit, von der auch Jesus in seiner Prophezeiung spricht. Denn zwei „größte aller Krisen“ kann es nicht geben. Auch Jesus bezeichnet sie als einmalig: „Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird“ (Matth. 24, 21).

Die „Trübsal“, mithin, wird auf Jakobs Nachfahren herabkommen, die Völker des Britischen Commonwealth und der USA, die der Verheißungen nationaler Größe und der Segnungen teilhaftig geworden sind, die Jakobs Nachkommen versprochen wurden, die aber Gott nicht die Ehre gaben und den Pflichten nachkamen, die er ihnen auferlegte! Weiter in Jeremia 30: „Es soll aber geschehen zu dieser Zeit, spricht der Herr Zebaoth, daß ich das Joch auf deinem Nacken zerbrechen will . . .“ (Vers 8). Ein „Joch“ nationaler Knechtschaft ist den angelsächsischen Völkern verheißten, wenn sie nicht wahrhaft bereuen und sich zu Gott bekehren.

Aus dieser Knechtschaft befreit durch den zurückgekehrten Messias, werden diese Völker, gemeinsam mit den Juden, „nicht mehr Fremden dienen, sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem König David, den ich ihnen erwecken will“ (Vers 8–9). Es ist die Zeit der *Auferstehung!* David wird wieder als König über die vereinigten Reiche Israel und Juda herrschen (siehe Hesekiel 37, 16–24). Welch eine bemerkenswerte Wendung der Ereignisse!

Bei Jeremia (3, 18) beschreibt Gott die Zeit *nach* der Wiederkehr Jesu Christi (des Messias): „In jenen Tagen wird das Haus Juda zum Haus Israel gehen [jetzt sind sie noch zwei getrennte Völker], und sie werden miteinander [vereint] heimkommen von Norden her in das Land, das ich . . . gegeben habe.“

Fast alle Prophezeiungen, die von

Israel und Juda bei Christi Wiederkunft sprechen, zeigen sie in einem Zustand der Knechtschaft, aus dem Christus sie befreit, sie vereint und sie seine Wege lehrt, die sie verlassen haben! (Siehe Hosea 2, 2; Sacharja 8, 13; 10, 6 – 9 usw.)

### Eine fundamentale Prophezeiung

Was ist aber nun mit den Ereignissen der *allernächsten Jahre*, die zur Endkrise der jetzigen Zivilisation hinführen?

Eine wenig verstandene, aber grundlegende Prophezeiung steht in 3. Mose 26 und der Parallelstelle 5. Mose 28. Angesprochen sind die Nachkommen des Patriarchen — alle zwölf Stämme Israel. Beschrieben ist in allen Einzelheiten, was Gott mit diesen Völkern machen wird, wenn sie von seinem Weg abweichen.

In 3. Mose 26, 3 – 12 zählt Gott die Segnungen auf, die ihnen zuteil werden könnten, wenn sie sich zu ihm bekehrten, seine Gebote hielten und ihm von Herzen dienten. Dann (Vers 14 – 16) konstatiert er: „Werdet ihr mir aber nicht gehorchen und nicht alle diese Gebote tun . . . so will auch ich euch dieses tun: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken, mit Auszehrung und Fieber, daß euch die Augen erlöschen und das Leben hinschwindet. Ihr sollt umsonst euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn essen.“

Diese prophezeite Zeit nationaler Krise begann für Großbritannien, Amerika und Teile Nordwesteuropas mit dem Ersten Weltkrieg 1914-1918. Noch während dieses Krieges, und kurz danach, rafften Grippeepidemien und andere Seuchen Millionen Menschen dahin, zusätzlich zu den Kriegstoten.

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg haben die Bauern Frankreichs, Belgiens, Hollands und Norwegens tatsächlich ihren „Samen umsonst gesät“. Denn die Besatzungsmacht hat die Ernten entweder zerstört oder beschlagnahmt. Ihr „sollt geschlagen werden vor euren Feinden“ (Vers 17). Die Millionen Gefallenen beider Kriege legen stummes Zeugnis dafür ab, daß Gott die Strafe an dem Volk hat beginnen lassen, dem er vorher die reichsten materiellen Segnungen der Welt zuteil werden ließ.

Aber haben diese Nationen daraufhin Reue gezeigt und angefangen, den lebendigen Gott zu suchen?

### Amerika und England: Nationale Lähmung prophezeit

Gott fährt in 3. Mose 26 fort: „Wenn ihr mir aber auch dann noch nicht gehorcht, so will ich euch noch weiter strafen, siebenfältig, um eurer Sünden willen, daß ich euren Stolz und eure Halsstarrigkeit breche, und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen“ (Vers 18 – 19).

Gott hat verfügt: Wenn Amerika und Großbritannien auch nach dem Leid zweier Weltkriege noch nicht bereuen, dann fährt er fort, diese Völker zu strafen. Wohlgermerkt: Er sagt nicht, daß er sie schlagartig entmachten will. Sondern daß er ihren Stolz brechen will, ihren nationalen Willen.

Genau das ist in der englischsprechenden Welt eingetreten! Zahllose Politikermeinungen und Pressekommentare bestätigen das. Marvin Stone vom *U.S. News & World Report* zum Beispiel analysierte diese Willenslähmung eingehend in seinem Leitartikel vom 1. August 1983.

In seinem Buch *The Real War* fühlt sich Ex-Präsident Nixon bewogen anzumerken: „Die USA erscheinen so verloren in Unsicherheit oder so gelähmt von Rücksicht, daß sie entweder handlungsunfähig oder -unwillig sind.“ Und an anderer Stelle: „Amerikas willensmäßige Entkräftung in den letzten Jahren liegt teilweise an Übermüdung, nachdem es fast vierzig Jahre die Bürde der Weltführung getragen hat. Zum Teil geht sie klar auf die Traumata Vietnam und Watergate zurück. Aber es spiegelt sich darin ein Versagen der amerikanischen Führungsschicht. Zu viele derer, die Hüter unserer Ideale zu sein behaupten, sind statt dessen zu Architekten unseres Rückzugs geworden.“

### Ein sich verschlimmerndes Szenarium

Bei genauer Lektüre der Prophezeiung von 3. Mose 26 wird Ihnen auffallen, daß Gott nach jeder Strafandrohung eine Pause macht, um zu sehen, ob die angelsächsischen Nationen bereuen. Wenn nicht, folgt dann die nächste, stärkere Strafandrohung.

Gott will also, laut Vers 21 – 22, Plagen schicken, zusätzlich zur nationalen Willenslähmung und den unerwarteten Folgen von Dürre — man beachte den schweren Schaden an der amerikanischen Mais- und Sojabohnenernte letzten Sommer!

Schließlich will Gott, wenn sie immer noch nicht bereuen, ihnen „im Grimm zuwiderhandeln“ (3. Mose 26, 28). Die Städte der Nationen werden in Trümmer sinken (Vers 31) und die Menschen in die Knechtschaft des siegreichen Gegners geraten.

Jesus Christus sagt zu diesen Endzeitereignissen: „So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr stark werden möget, zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“ (Luk. 21, 36).

Diese totale Zerstörung (durch Atomwaffen und vielleicht auch Direktenergiegewaffen, die jetzt in manchen Ländern fieberhaft entwickelt werden) wird in *unseren Tagen* eintreten, wenn die von den sogenannten „zehn verlorenen Stämmen Israel“ abstammenden Nationen ihre Sünden nicht bereuen.

Erst in einer solchen Krise wachen die Menschen auf, scheint es. Dann wird Gott an sein Volk Israel und Juda in Gefangenschaft denken: „Und ich will das Haus Juda stärken und das Haus Joseph erretten und will sie wieder einsetzen; denn ich erbarme mich ihrer. Und sie sollen sein, wie sie waren, als ich sie nicht verstoßen hatte; denn ich, der Herr, bin ihr Gott und will sie erhören“ (Sach. 10, 6).

Wenn diese Ereignisse Wirklichkeit werden — und das werden sie, so wahr morgen die Sonne aufgeht —, dann werden die Nationen sich daran erinnern, daß wir sie vorher gewarnt haben, und sie werden kommen, werden bereuen und anfangen, von ganzem Herzen Gott zu suchen (Jer. 31, 7 – 9).

Welch herrliche gute Nachricht kommt! Das Schlimme ist: Sie könnte jetzt schon Wirklichkeit sein, aber wir haben uns geweigert, den Weg zu gehen, der am Ende doch zu der kommenden Friedenswelt und geistlicher Einsicht führt. □

Wissenschaftler und Staatsmänner sagen, daß die einzige Hoffnung für den Weltfrieden die Bildung einer Super-Weltregierung ist. Doch im gleichen Atemzug gestehen sie, daß die Errichtung einer solchen Regierung menschlich unmöglich sein würde. Gibt es dann irgendeine Hoffnung für das Überleben des Menschen?

Unsere neue Broschüre „**Wie Weltfrieden kommen wird**“ bringt außerordentlich gute Nachricht und zeigt die Lösung der Probleme der Menschen, die bald kommen wird.

Bestellen Sie ein kostenloses Exemplar mit der beiliegenden Karte oder schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

# Die Wahrheit über Kindesmißhandlungen

Von Donald D. Schroeder

Warum schlagen und mißhandeln  
manche Eltern ihre Kinder — und andere nie?

Täglich werden Behörden und die Öffentlichkeit damit konfrontiert: Kinder werden geschlagen und getreten, ihnen werden Brandwunden, Elektroschocks und Messerstiche beigebracht, sie werden gegen die Wand geworfen oder vergewaltigt — und das von ihren Eltern oder anderen Erwachsenen, in deren Obhut sie sich befinden. Ein Großteil dieser Opfer ist noch keine drei Jahre alt, und viele sterben an den Folgen der Mißhandlung. All dies ereignet sich in unserer zivilisierten Welt!

Arm-, Bein- und Schädelbrüche, blaue Augen, Prellungen am Körper und Peitschenhiebe am Hals sind Alltäglichkeiten. Auch hartgesottene Gesetzeshüter sind oft mit den Nerven fertig, wenn sie dermaßen zugerichtete Kinder auffinden.

## Wo liegt der Grund des Übels?

Nur ein kleiner Prozentsatz der elterlichen oder sonstigen erwachsenen Kindesmißhandler sind kriminelle Psychopathen. Viele erklären nach einem Beratungsgespräch, sie wollten ihre Kinder nicht verletzen, aber irgendwie verlor sie die Kontrolle über sich und taten es dann doch, wenn es zu Erziehungsproblemen komme oder sie Enttäuschungen erlebten.

„Man schwört sich, man wolle die Kinder auf keinen Fall so erziehen, wie

man selbst erzogen wurde“, sagte eine Mutter, die ihre Kinder mißhandelte, „aber schließlich landet man doch wieder dort, einfach weil man keine andere Methode kennt.“

Die meisten Fälle von Kindesmißhandlung resultieren aus primitiven oder falschen Züchtigungsversuchen. Durch die anscheinende Unfähigkeit eines Kindes, ihren Anweisungen zu folgen, durch seine Ungezogenheit oder Aufsässigkeit lassen sich Eltern provozieren. Sie verlieren die Nerven, und in heftiger Wut beschimpfen oder bestrafen sie ihr Kind.

„Erziehung“ ist eine tragische Fehlbezeichnung für solch ein Verhalten. Zahlreiche körperlich mißhandelte Kinder tragen bleibende physische und intellektuelle Schäden davon. Viele erleiden seelische Störungen, die sie dauernd behindern. Wieder andere laufen von zu Hause fort und enden in der Gosse und als Verbrecher. Die meisten brutalen Mörder sind als Kinder auf das Schlimmste mißhandelt worden.

Ein Sprecher einer Kinderschutzorganisation sagte: „Die Folgen der Kindesmißhandlungen von heute sieht man morgen in den Notaufnahmestationen der Krankenhäuser, in zehn Jahren vor den Jugendgerichten und schließlich in einer neuen Generation von mißhandelnden Eltern und mißhandelten Kindern.“

Wo liegt nun die Ursache dieses großen Übels?

„Die allzu einfache Laienmeinung, zur Kindesmißhandlung komme es, wenn Eltern sich bei der Bestrafung ihrer Kinder ‚in ihrer Kraft überschätzen‘, ist erwiesenermaßen falsch“, erklärt Dr. med. C. Henry Kempe,

ehemals Professor und Leiter der Kinderabteilung des University of Colorado Medical Center in Denver.

Kindesmißhandlung ist die Fehlanwendung physischer oder psychischer Gewalt gegenüber einem Kind; oft erfolgt sie aus einer ungezügelter Laune oder aus Unwissenheit. *Mangelnde Gefühlskontrolle der Eltern oder anderer erwachsener Täter ist die Ursache für Kindesmißhandlungen.*

## Forschungsergebnisse

Untersuchungen zur Vorgeschichte und zum sozialen Umfeld von Kindesmißhandlern haben ergeben, daß es zwar keine typischen Tätermerkmale gibt, daß sich aber die Neigung eines Erwachsenen zur Kindesmißhandlung abschätzen läßt.

Die Forschungsergebnisse zeigen, daß Kindesmißhandlung meist durch das intensive Zusammenwirken verschiedener kritischer Faktoren ausgelöst wird. Während manche Eltern in gespannten Situationen Fehlreaktionen unterliegen, die sie später bereuen und deren Wiederholung sie vermeiden, haben wiederholte Kindesmißhandlungen schlechte emotionale Gewohnheiten im Umgang mit Lebensproblemen und Schwierigkeiten bei der Kindererziehung zugelegt.

Die kritischen Bereiche, aus denen die Neigung eines Erwachsenen zur Kindesmißhandlung hervorgeht, sind die folgenden:

*Wie wurden die Eltern selbst erzogen?* Fast ausnahmslos wurden Eltern, die ihre kleinen Kinder körperlich oder seelisch mißhandeln, in ähnlicher Weise erzogen. Eltern, die ihren Kindern Gewalt antun, erklären oft, das sei die

Art und Weise, in der sie erzogen wurden, und wenn ihnen auch die Folgen nicht immer angenehm seien, so wüßten sie doch keine andere Methode, um ihre Kinder im Zaum zu halten.

Eltern, die ihre Kinder mißhandeln, fehlt gewöhnlich die durch das Elternhaus oder andere Erwachsene vermittelte prägende Erfahrung, wie man sich liebevoll und zärtlich verhält, worauf es bei der Mütterlichkeit ankommt oder was es heißt, ein rücksichtsvoller Vater zu sein.

Solche Eltern haben oft ein geringes Selbstwertgefühl; sie versuchen, sich mit roher Gewalt über Ärger und Probleme zu erheben. Da man in ihrer Kindheit ihren eigenen Gefühlen keine Beachtung geschenkt hat, haben sie eine starke Neigung, die Gefühle und Probleme anderer ebenfalls geringzuschätzen.

Viele Erwachsene, die ihre Kinder mißhandelten, gaben an, daß sie von ihren Eltern *niemals* das Gefühl vermittelt bekamen, wertvoll, geliebt oder etwas Besonderes zu sein.

*Wie gut verstehen sich die Eltern?* Ob ein Elternpaar sich gegenseitig unterstützt oder nicht, hat großen Einfluß darauf, wie sie ihre Kinder behandeln. Zu Mißhandlung ihrer Kinder neigende Eltern streiten sich oft in der Ehe, häufig über Erziehungsfragen und finanzielle Probleme. Immer wieder werfen die Ehepartner sich gegenseitig vor, sie würden ihren Aufgaben und Pflichten nicht gerecht.

Viele dieser ihre Kinder mißhandelnden, streitsüchtigen Paare haben jung geheiratet, bevor sie in der Lage waren, sich auf die Verantwortung von Ehe und Familie vorzubereiten. Oft hat ein Partner das Gefühl, er habe die ganze Last zu tragen, während der andere nichts tue. Die Aufregung, der Ärger und die Unzufriedenheit schlagen dann um in Unmut über die Kinder.

Die Kindheitserfahrungen des Lebensgefährten haben einen starken Einfluß auf die in einer Familie bestehende Neigung zur Kindesmißhandlung. Haben beide Partner eine gute Erziehung genossen und gab es in ihrem Elternhaus keine Gewalttätigkeiten gegenüber den Kindern, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie ihre Kinder mißhandeln, ziemlich gering.

Heiratet hingegen jemand, der in der eigenen Jugend häufig Opfer von Gewaltanwendung geworden ist, einen mehr passiven Partner, dann ist die Gefahr der Kindesmißhandlung schon



FINCH — PT

# Eltern brauchen Hilfe

Eine erfreuliche Information: Eltern, die ihre Kinder mißhandeln, können ihr Verhalten ändern — vorausgesetzt, sie sind bereit, sich um Hilfe zu bemühen!

Der entscheidende Punkt ist natürlich, daß das Fehlverhalten zugegeben und die Notwendigkeit für Hilfe anerkannt wird.

In vielen Städten und Gemeinden helfen Behörden und private Organisationen. Es gibt dafür verschiedene Methoden und Hilfsprogramme.

Eltern-Selbsthilfegruppen wie *Parents Anonymous* (Anonyme Eltern — ähnlich den Anonymen Alkoholikern) und andere versuchen, soweit wie möglich die Familien intakt zu halten. Ihr Hauptziel ist es, die Kette der von Generation zu Generation weitergereichten Probleme und Einstellungen zu durchbrechen, die Kindesmißhandlung verursachen.

Viele Eltern-Selbsthilfegruppen bieten Unterstützung, ein teilnehmendes Ohr und einen Freund, den man anru-

fen kann, wenn sich Spannungen aufbauen und die alten gewalttätigen Verhaltensmuster wieder die Oberhand zu gewinnen drohen.

Der Teufelskreis der Kindesmißhandlung kann mit Hilfe neuer Denk- und Lebensmuster durchbrochen werden. Eltern, die ihre Kinder mißhandeln, haben die Verantwortung, verkehrte Gewohnheiten abzulegen und positivere, liebevollere und intelligentere Wege zu finden, um mit ihren Problemen und Erziehungsschwie-

rigkeiten fertigzuwerden.

Kontakt zu Eltern-Selbsthilfegruppen vermitteln die Jugend- und Gesundheitsämter sowie (in der Bundesrepublik Deutschland) der Deutsche Kinderschutzbund e.V. Die Telefonnummern und Anschriften der örtlich zuständigen Stellen können dem Telefonbuch entnommen werden.

Vor allem aber sind Gottes wahre Diener stets bereit, denen zu helfen, die sich aufrichtig bemühen wollen, die geistlichen Schwierigkeiten zu beheben, die die Kindesmißhandlung hervorgerufen.

deutlich höher. Und in einer Ehe, bei der beide Partner in der Kindheit Mißhandlungen ausgesetzt waren, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, daß sie auch ihre Kinder wieder mißhandeln.

*Welche Einstellung hat der Erwachsene zum Kind?* Die Einstellung von Eltern, ja auch einer Kultur zu Kindern ist von großer Bedeutung. Werden sie geliebt und umsorgt? Sind sie erwünscht oder nicht? Will man sie fair und gleich behandeln oder nicht?

Viele mißhandelte Kinder waren unerwünscht und nicht geplant. Eine große Zahl wurde außerehelich gezeugt oder ging aus einer erzwungenen Ehe hervor.

Oft wird nur ein Kind in einer Familie mißhandelt, während die Geschwister verschont bleiben. Die Tendenz zur Kindesmißhandlung wird auch durch individuelle oder kulturbedingte Auffassungen beeinflusst, die Gewaltanwendung gegenüber gewissen Gruppen von Kindern tolerieren, z. B. Adoptivkindern, unehelichen Kindern, Mädchen, zurückgebliebenen oder behinderten Kindern oder Kindern mit einem bestimmten Temperament.

In einer Familie, in der es schnell zu Gewalttätigkeiten kommt, kann ein „liebes“ Kind Glück haben und ziemlich gut behandelt werden, während ein Kind mit Eigenheiten, das höhere Ansprüche an die Eltern stellt, ernsthafte Mißhandlungen provozieren kann.

Ein Kind, das als „schwierig“, als „Unruhestifter“ oder irgendwie anormal angesehen wird, fällt mit größerer

Wahrscheinlichkeit einer Mißhandlung zum Opfer.

*Lebt die Familie isoliert?* Nach der Feststellung von Behörden haben zu Kindesmißhandlung neigende Eltern oft Einstellungen und Lebensstile entwickelt, die es ihnen erschweren, von anderen Hilfe zu erbitten oder zu erhalten. Beziehungen zur weiteren Verwandtschaft sind oft zerbrochen oder haben nie bestanden, weil die Familien so oft den Wohnort wechseln oder sich mit entfernteren Angehörigen oder Nachbarn streiten.

Ihre Kinder mißhandelnde Mütter haben oft keine engen Sozialkontakte, keine guten Freundinnen oder Gelegenheiten, sich mit anderen auszusprechen, um den Druck der Erziehungsprobleme zu erleichtern. Durch frühere Erfahrungen mit den Eltern oder mit Pflegepersonen sind sie zu der Auffassung gelangt, man könne auf die Hilfe anderer nicht vertrauen, deshalb bemühen sie sich erst gar nicht darum. Das führt zu einem Stau von Enttäuschungen, seien sie persönlicher Natur oder von den Kindern verursacht. Schließlich ist eine Grenze erreicht und der verbitterte Erwachsene drischt auf die Kinder ein.

*Werden die Fähigkeiten des Kindes richtig eingeschätzt?* Erwachsene, die Kinder mißhandeln, haben häufig falsche Vorstellungen davon, was ein Kind auf einer bestimmten Entwicklungsstufe zu tun oder zu verstehen vermag.

Sie halten auch kleine Kinder für reifer, als sie tatsächlich sind. Es gibt Eltern, die erwarten bereits von kleinen

Kindern, daß sie automatisch ihre Stimmungen begreifen und darauf mit dem Verständnis eines Erwachsenen reagieren. Wenn sich das Kind nicht erwartungsgemäß verhält, fühlt sich der unwissende oder fehlgeleitete Erwachsene von seinem „unreifen“ Sprößling unverschämt behandelt und läßt sich unter Umständen zu Gewalttätigkeiten hinreißen, damit das Kind sich „endlich wie ein Erwachsener benimmt“.

Manche Mütter sind in dem törichten Glauben aufgewachsen, Babys müßten „Wonnepropfen“ sein — sie stellen sich ein sauberes, schmusiges Baby vor, das in ihren Armen schläft, sie anlächelt und ihnen die Liebe schenkt, die sie in ihrem Leben vermißt haben. Oft gibt es dann ein böses Erwachen, wenn sich zeigt, daß der Säugling viele Anforderungen stellt, Eigenheiten hat, nicht gut riecht und zu unpassender Zeit Aufmerksamkeit und Opfer von ihnen verlangt.

*Ist die Familie krisengefährdet?* Ein Zuviel an Problemen führt nur zu oft zu einem Nachlassen der Fähigkeit, mit ihnen fertigzuwerden. In vielen zu Kindesmißhandlung neigenden Familien scheinen Lebensstile verbreitet zu sein, die häufige Krisen provozieren, wobei es dann an der Fähigkeit mangelt, diese Krisen zu bewältigen. Manchmal wird aus einer Mücke ein Elefant gemacht; dann wieder werden Probleme ignoriert, bis es nicht mehr geht und schließlich eine Überreaktion erfolgt.

Eheprobleme, Geldsorgen und Schwierigkeiten mit dem Arbeitsplatz — eins kommt zum anderen. Unter

Umständen zieht die Familie auch noch häufig um, wodurch ein Gefühl der Wurzellosigkeit entsteht. (In manchen Kulturen der dritten Welt ist Kindesmißhandlung eine Seltenheit. Wenn aber Angehörige solcher Völker in die Großstädte oder ein ihnen kulturell fremdes Ausland umsiedeln, verlieren sie die traditionelle Unterstützung des Familienverbands, und Kindesmißhandlung wird zu einem großen Problem.)

Häufiges Kranksein, Alkohol- und Drogenmißbrauch sind weitere, nicht gerade seltene Krisenverursacher in Familien, in denen es zu Kindesmißhandlung kommt. Wenn die Spannung steigt und sich die Krise zuspitzt, werden plötzlich Kleinigkeiten zum Auslöser, der den Vater oder die Mutter zur Mißhandlung provoziert.

#### **Wem gehört das Leben des Kindes?**

Jedes Menschenleben hat ein ehrfurchtgebietendes Ziel. Jedes Leben eines Kindes hat ein ehrfurchtgebietendes Potential. Eltern und andere Erwachsene müssen dieses große Ziel und dieses Potential kennen, damit sie ihre Kinder — und sich selbst — darauf ausrichten können.

Gott gab dem Menschen Geisteskräfte, die kein Tier besitzt — die Fähigkeiten, logisch zu denken, Schlußfolgerungen zu ziehen, Absichten zu verfolgen, zu planen und Entscheidungen zu treffen. Gott der Allmächtige hat dem Menschen diese Fähigkeiten verliehen, damit er über die Materie herrschen kann, zu weisen Entscheidungen fähig ist und Gottes überragendes Meisterwerk ausbilden kann — einen vollkommenen Charakter.

Gottes letztes Ziel mit den Menschen ist die Herausbildung eines *göttlichen Charakters*. Kinder sind keine bewegliche Habe, mit der man nach Gutdünken verfahren kann. Die rechte Kindererziehung ist wesentlich, um zur Verwirklichung und zum schließlichen Erreichen dieses ehrfurchtgebietenden Zieles beizutragen. Unsere kostenlose Broschüre „Wozu sind wir geboren?“ erklärt Ihnen das unglaubliche Potential, das jeder Mensch hat.

Kinder sind wie unfertige Tonfiguren, die tief beeindruckbar sind. Sie können durch die richtigen Beispiele und Werte der Eltern „geprägt“ werden oder durch die falschen.

Die erste Pflicht der Eltern besteht

darin, ein *richtiges Beispiel zu geben*, wie man als Mensch leben sollte. Sie müssen das Kind führen und es auch strafen, bis es selbst in der Lage ist, eine Familie zu gründen und sich an Gottes Vorhaben mit den Menschen zu beteiligen.

Ein Erwachsener, der sein Kind im Namen der Disziplin quält oder mißhandelt, legt jedoch, man kann es drehen und wenden wie man will, ein falsches Erziehverhalten an den Tag. Wer in elterlicher Verantwortung Wutanfällen nachgibt und ein Kind in unkontrollierten Haßausbrüchen maltreatiert, sät den Samen für schwerwiegende Zukunftsprobleme.

In KLAR & WAHR haben wir schon immer laut und deutlich unsere Stimme dagegen erhoben, daß Erwachsene ihre Nerven verlieren und in ungezügelterm Ärger oder unkontrollierter Wut ein Kind verprügeln oder es in

anderer Weise mißhandeln.

#### **Strafen Sie mit Liebe**

Nur wenige Nationen der Welt erheben den Anspruch, nach den in der Bibel geoffenbarten Anweisungen und Gesetzen Gottes zu leben. Viele kennen das Ziel auch gar nicht, das Gott dem Menschenleben gesetzt hat.

Gott hat bereits vor langer Zeit die Eltern belehrt (5. Mose 6, 5–7; Spr. 22, 6; Eph. 6, 4), ihre Kinder zu lieben und ihnen beizubringen, Gott und den Nächsten zu lieben. Natürlich können Eltern damit keinen Erfolg haben, wenn sie sich nicht selbst an dieses Gebot halten.

Die Bibel ermahnt die Eltern auch, ihre Kinder für falsches Tun zurechtzuweisen und zu bestrafen. Leider betrachten zu viele Eltern Strafe unter einem negativen Aspekt. Sie haben so

(Fortsetzung auf Seite 29)

## Ist ZEIT verlorengegangen?

Zur Zeit der Schöpfung heiligte Gott den siebenten Tag der Woche, den Sabbat, und gebot uns, ihn zu halten. Aber wie können wir heute wissen, welchen Tag Gott herausgestellt hat? Unsere kostenlose Broschüre zeigt unwiderlegbare Beweise auf! Bestellen Sie ein Exemplar mit der beiliegenden Karte oder schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.



# Kindererziehung: GEHORSAM ALLEIN REICHT NICHT!

Wer als einziges Erziehungsziel „Gehorsam“ verfolgt, begibt sich an eine zehn- bis zwanzigjährige Sisyphusarbeit, an deren Ende doch nur steht: Enttäuschung, Entfremdung, Generationskonflikt.

Von Robert E. Fahey

**A**uf was zielt Ihre Erziehungsarbeit ab? Haben Sie sich das schon einmal grundsätzlich gefragt?

Welches „Endprodukt“ schwebt Ihnen vor als Resultat einer Arbeit, die immerhin im Schnitt zwanzig Jahre dauert: Pflege, Versorgung, Erziehung Ihres Nachwuchses vom Baby-Alter über Kindheit und Pubertät bis an die Schwelle des Erwachsenseins?

Solange man das richtige Ziel nicht vor Augen hat und bewußt darauf hinarbeitet, ist das richtige Resultat nicht gewährleistet.

## Grundsätzliche Erziehungsziele

Grundsätzliches Ziel sollte sein, das Kind zum reifen, mündigen, glücklichen, richtig lebenden Erwachsenen zu erziehen. Es muß zum selbständigen, „fähigen“ Menschen werden, wohlgerüstet für seine späteren Lebenspflichten und Lebensprobleme.

Idealerweise sollte es seinen Platz in der Gesellschaft ohne die Schwierigkeiten und Komplexe einnehmen können, mit denen seine Eltern all die Jahre gekämpft haben. Das sollte man sich zum erzieherischen Hauptziel setzen.

Welchen Weg schlägt man da ein? Das beste aller pädagogischen Vorbilder ist unser geistlicher Vater, Gott. Wir, seine Kinder, werden ja auch von ihm erzogen. Auf eine Weise, die uns

ein lehrreiches Beispiel sein sollte.

## Mehr als Drill und Dressur

Für manche Eltern ist Disziplin der höchste erzieherische Wert. Folgsamkeit zählt, sonst nichts. Warum? Der naheliegendste Grund liegt oft in elterlicher Selbstsucht und Bequemlichkeit. Sie wollen nicht, daß sie von ihren Kindern „belästigt“, „mit Beschlag belegt“ werden.

Andere streben Folgsamkeit an, weil sie eitel sind. Wenn Freunde oder Verwandte kommen, geben sie an. „Setz dich hin!“ „Marsch, auf dein Zimmer!“ bellen sie. Fügsam trottet das Kind ins Bett. Das soll die Gäste dann beeindruckten.

Was, wenn Gott nach denselben erzieherischen Prinzipien mit uns verführe? Wenn jeder Fehler unerbittlich eine „Ohrfeige“ nach sich zöge? Wenn jedem ungunstigen Gedanken, selbstsüchtigen Akt, törichtem Mißgriff die Züchtigung folgte?

Das würde einen so entmutigen, so verzweifeln und unglücklich machen, daß man — wenn man nicht offen rebellierte — sich nach innen kehrte und zu dumpf-geduckter Mentalität erzogen würde. Man würde die Hoffnung aufgeben, je erreichen zu können, was der Vater von uns verlangt.

Ganz genauso reagieren auch unsere Kinder, wenn wir sie so behandeln. Eines Tages fragt man sich dann, warum das Kind, früher doch so „brav“ und fügsam, zum entfremdeten, herz-

fühllosen Menschen „mißraten“ konnte.

## Strafen allein wirkt nicht!

Manche Eltern haben es damit versucht und sagten am Ende: „Ich habe ihn geprügelt, bis ich blau im Gesicht war, und er hört trotzdem nicht.“ Etwas Wesentliches fehlt.

Gott, unser geistlicher Vater, ist für Liebe und Langmut bekannt.

Selbst wenn er straft, straft er nicht so, wie wir es eigentlich verdienen. Sein Herz ist uns zugewandt. Er vergibt. Haben Sie bei Ihren Kindern ein „menschliches“ Image, Gottvater vergleichbar? Ist Ihr Herz ihnen zugewandt und ihre Herzen Ihnen, mit Wärme, Vertrauen und Zuneigung?

In einer Prophezeiung über das endzeitliche Werk Gottes, das vor Christi Rückkehr die letzte Warnung in die Welt trägt und seine Wiederkehr vorbereitet, ist als Kennzeichen angegeben: „Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern . . .“ (Mal. 3, 24).

Ist das Herz Ihres Sohnes, Ihrer Tochter Ihnen zugewandt? Und Ihr Herz dem Kind? Wenn nicht, dann ist Ihr erzieherischer Ansatz grundsätzlich falsch.

Gott erweist uns ja mehr als Nachsicht. Er sucht uns fortwährend zu *ermutigen*. Er schenkt uns Lachen und Frohsinn. Er belohnt unsere Bemühungen mit Segnungen, die uns nach und nach auf den richtigen Weg führen.

Nach dieser pädagogischen Maxime muß man auch bei den Kindern verfahren.

Kindererziehung heißt Charaktererziehung, heißt Liebe. Ja, dazu gehört das Strafen. Aber auch: Ermutigung, Hinwendung, Zuhören, positive Anleitung. Wer nur kurzfristigen Kadavergehorsam zum Ziel hat und diesen ausschließlich strafend durchzusetzen sucht, den werden die Kinder später fliehen, sobald sie können.

Zahllose Kinder ergreifen wortwörtlich die Flucht vor unerträglichen häuslichen Verhältnissen. Woche für Woche reißen Tausende von Kindern von zu Hause aus. Überall auf der Welt.

Man treibe seine Kinder nicht zu einem solchen Verzweiflungsschritt, den sie später bereuen. Strafen darf niemals das einzige Erziehungsmittel sein.

#### **Anleiten zum selbständigen Entscheiden**

Ist das Kind noch klein, müssen seine „Entscheidungen“ zunächst vom Erzieher getroffen werden. Er entscheidet, was es isst, was es anzieht, wohin es geht usw. Wird es älter, kann man ihm in diesen Bereichen mehr Freiheit lassen. Nicht die Zügel schießen lassen, natürlich, aber lockerlassen, schrittweise mehr Entscheidungsspielraum geben.

So sollte das Kind selbst aussuchen dürfen, welche Farben es für sein Malbuch nimmt; später, was es anziehen will; noch später, wie es einen Teil seiner Ersparnisse bzw. seines Taschengeldes anlegen will.

Auch ein „unsinniger“ Kauf kann dabei sinnvoll sein. Besser, das Kind lernt aus kleinen Fehlern am Anfang, als daß es später, wenn es Frau und Kinder zu versorgen hat, Fehler macht, die — wörtlich — weit teurer zu stehen kommen. Viele lernen nie, richtig mit Geld umgehen, bis schließlich so viel auf dem Spiel steht, daß sie ihre Ehe und ihre finanzielle Sicherheit bleibend schädigen.

Gott leitet uns ja auch zum Entscheiden an — zum selbständigen Entscheiden. Er nennt es Charakteraufbau. Er zeigt uns dabei allgemein den Weg, die Ursache-Wirkung-Verkettungen: daß Befolgung seiner Gesetze Segen bringt, Nichtbefolgung Fluch. Er gebietet uns sogar, seinen Weg zu wählen. Die letzte Entscheidung aber liegt in unseren Händen. Als

Kind Gottes muß man selbst entscheiden — und auch die Konsequenzen seiner Entscheidung tragen.

#### **Lehren Sie Ihre Kinder Entscheidungen treffen**

Bei der Einschulung werden sie entscheiden müssen, mit wem sie sich anfreunden, welche Bücher sie lesen wollen; später, ob sie sich mit vorehelichem Sex und mit Drogen einlassen wollen. Dabei werden Sie ihnen nicht oder kaum mehr helfend zur Seite stehen können; sie werden selbständig entscheiden müssen. Geben Sie den Kindern das Rüstzeug dazu. Rechtzeitig. Lassen Sie sie jetzt schon üben, gute Entscheidungen zu treffen.

Dazu braucht das Kind frühzeitig gewisse Freiräume, in denen es selbständig entscheiden darf und das auch weiß. Ob es eine heiße Herdplatte anfassen darf, ob es auf eine verkehrsreiche Straße rennen darf, gehört nicht dazu. Das müssen Sie ihm diktieren. Aber kommt es denn wirklich darauf an, welche Kleidung es beim Spielen trägt? Oder welches Spielzeug es will, vorausgesetzt, es ist kinderfreundlich? Das wären Freiräume, die man ihm lassen kann.

Angenommen, Ihre Tochter hat eine neue Nähmethode „erfunden“, von der Sie wissen, daß sie nicht funktioniert. Erklären Sie es ihr. Zeigen Sie, warum es nicht funktioniert, ohne sie zu verspotten oder zu schelten wegen ihres „kindischen“ Einfalls. Wenn sie Ihnen nicht glaubt: ausprobieren lassen. Wenn sie dann merkt, daß es aus den von Ihnen angegebenen Gründen nicht klappt, hat sie etwas gelernt. Und mehr als Nähen.

Sie wird ein bißchen mehr Vertrauen zu Ihnen gewonnen haben — was sich auswirken wird, wenn sie siebzehn ist und sich überlegt, ob sie Ihrem Rat folgen soll, sich nicht mit Drogen einzulassen, vorehelichen Sex zu meiden, Freddie nicht zu heiraten, der Ihrer Meinung nach ein schlechter Partner für sie ist.

Meiden Sie aber strikt jedes „Ich hab's dir ja gesagt“; damit schmeicheln Sie nur Ihrer Eitelkeit und verbreitern die Kluft zwischen sich und dem Kind.

#### **Herrschaftsmaxime Nr. 1**

Natürlich „beherrschen“ Sie Ihr Kind. Wichtig aber ist, sich stets der Grundmaxime aller Herrschaft, wie von Gott gewollt, zu erinnern. „Ihr wisset: die

Fürsten halten die Völker nieder, und die Mächtigen tun ihnen Gewalt“, sagt Jesus. „So soll es nicht sein unter euch; sondern wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener; und wer der Erste sein will unter euch, sei euer Knecht . . .“ (Matth. 20, 25 – 27).

Ein neuer Blickwinkel für Sie? Man soll seines Kindes „Diener“ sein, ihm dienen, indem man es adäquat *aufs Leben vorbereitet* — nicht wie ein Diktator, der keine abweichende Meinung duldet und auch die kleinste Entscheidung keinem anderen überlassen will, sondern wie ein kluger Lehrer, der das Kind behutsam zu selbständigem Entscheidungsvermögen hinführt. Dahin kommt es nur durch Übung. Dabei muß es Fehler machen dürfen. Aufgabe der Eltern ist es, dafür zu sorgen, daß die Fehler klein bleiben und nicht zu katastrophalen Mißgriffen ausarten.

Wieviel besser ist es, den Kindern, die einem Gott gegeben hat, zu dienen, indem man ihnen in der Praxis zeigt und nahebringt, daß sie tatsächlich des elterlichen Rates auf dem Weg ins Leben bedürfen. Wieviel besser, ihnen nahezubringen, daß hinter einem „Nein“ von Vater und Mutter gewöhnlich ein triftiger Grund steht. Sie haben den Beweis gesehen. Sie müssen eingestehen können, daß sie unrecht gehabt haben, ohne befürchten zu müssen, daß man sie schilt oder auslacht.

Führen wir so unser Kind im Sinne Christi, dann wird es unsere Führung wollen. Es wird lernen, daß es zu seinem eigenen Besten ist. Es wird sich nicht zwangsjackenhaft gefesselt darin fühlen, sondern es wird darin frei sein. Es wird uns dafür achten. Und achtet es seine Eltern, verheißt Gott ihm dafür ein langes, glückliches Leben (2. Mose 20, 12; Eph. 6, 1 – 3).

#### **Konkrete Schritte**

Zu diesen allgemeinen Prinzipien treten in der Erziehungsarbeit Einzelschritte, die allesamt die Basis legen für eine spätere Mündigkeit des Kindes.

Erstens: das Kind dazu erziehen, sich zu äußern. Bei kleinen Kindern zum Beispiel, indem man sie vor dem Schlafengehen die Tagesereignisse erzählen läßt. Sicher, das Anhören einer langen Geschichte, bei der es sich um Dinge handelt, die während Ihrer Abwesenheit passiert sind, erfordert zuweilen Geduld — ist aber oft von Nutzen für den Erzähler.

Der mündlichen Selbstentfaltung des Kindes dient auch, daß man seine Fragen anhört und beantwortet — nicht abwürgt. Behandeln Sie seine „dummen“ Fragen mit Respekt. Auch Fragen, die uns unsinnig vorkommen, müssen es, ehe es sie ausspricht, erst einmal bewegt haben. Und wenn sie ihm auf der Seele gelegen haben, verdienen sie eine Antwort.

Außerdem — eine Frage führt zur nächsten. Die richtige Antwort auf eine dieser Fragen kann dem Kind, beherzigt es sie, später unsägliche Schwierigkeiten ersparen. Zu viele Eltern würgen die „dummen“ Fragen ab und bekommen die dahinterstehenden, „ernsthafteren“ nie zu hören!

Zweitens: das Kind aktivieren. Schon einmal einen kleinen Jungen gesehen, der schüchtern am Rand des Schwimmbeckens steht, während seine Freunde begeistert im Wasser planschen? Er kann nicht schwimmen. Er traut sich nicht. Ein Außenseiter. Und sehr unglücklich. Er kommt nicht dazu, seine Fähigkeiten auszuprobieren. Lassen Sie keine Minderwertigkeitskomplexe und andere Störungen sich ausbilden, erziehen Sie Ihr Kind dazu, Talente und Fähigkeiten zu entfalten, zum Beispiel Schwimmen.

Geben Sie ihm Gelegenheit zu Sport, Spielen, Freizeitaktivitäten, die sein Selbstvertrauen in der Gleichaltrigengruppe stärken. Regen Sie die Kinder zum „Machen“ an (Plätzchen backen, Puppenkleider fertigen, Modellflugzeuge basteln etc.).

Drittens: die Interessen des Kindes so umfassend wie möglich fördern. Sein ganzes Leben wird dann reicher sein. Es wird sich besser in der Gesellschaft bewegen können, vorhandene Führungsqualitäten werden sich besser entfalten können. Ist Ihnen schon aufgefallen, daß führende Menschen sich oft durch Interessenvielfalt und breites Persönlichkeitsspektrum auszeichnen?

Viertens: das Kind im Umgang mit Macht unterweisen. Geld, zum Beispiel, ist Macht. Auch ein Boot, Rollschuhe, ein Fahrrad. Kinder werden diese Dinge mißbrauchen, wenn niemand ihnen den rechten Umgang damit beibringt.

Fünftens: das Kind erziehen, in Schicksalsschlägen stark zu sein. Ein zerbrochenes Spielzeug kann ein Schicksalsschlag sein, wenn man vier Jahre alt ist; der Tod des Kanarienvogels eine Tragödie. Rücken Sie diese

„Schicksalsschläge“ in die richtige Perspektive. Am kaputten Spielzeug zum Beispiel kann man „aufhängen“, wie wichtig es ist, Qualitätsware zu kaufen, mit den Sachen pfleglich umzugehen, ja sogar erste Begriffe von Instandhaltung und Reparatur vermitteln. Der tote Kanarienvogel ist etwas anderes als ein toter Mensch. Machen Sie dem Kind diesen Unterschied klar. Sich mit ihm hinzusetzen und über Grundsätzliches zu sprechen, macht die „Tragödie“ schon viel erträglicher. Auch Generationskonflikte werden dadurch unwahrscheinlicher.

Sechstens und — fast — wichtigstens: das eigene Vorbild. Wenn wir zum Ausgehen zurechtgemacht sind und das Kind kippt Milch über unser bestes Kleid — dann haben wir den „Schicksalsschlag“. Verwandelt sich eine ansonsten ruhige, beherrschte Mutter dann in eine kreischende Furie, von deren Wehgeschrei die Gläser im Schrank klirren, so lernt das Kind am Vorbild, wie man Heimsuchungen nicht besteht. Es wird dann dazu neigen, im ähnlichen Fall genauso „durchzudrehen“.

Handeln spricht lauter als Worte. Wer von seinem Kind Festigkeit in Krisensituationen erwartet, muß ihm mit gutem Beispiel vorangehen.

#### Die „böse Welt draußen“

Schließlich sollte man das Kind darüber aufklären, daß es Probleme in der Welt gibt — schreckliche, grauerregende Probleme. Dann demonstrieren, daß Gott die Antworten hat.

Wenn jemand krank wird oder einen Unfall erleidet, gibt es Gründe — gewöhnlich leicht zu erklärende. Sagen Sie das dem Kind. Zeigen Sie die Ursache-Wirkung-Ketten auf. Wie man die bösen Wirkungen verhüten kann, indem man von Anfang an Gottes Weg geht. Ältere Kinder werden sehen, wie schwangere Mädchen vorzeitig von der Schule abgehen. Erklären Sie die Folgen für das Mädchen, seine Familie, den Jungen und seine Familie, auch für das Ungeborene selbst.

Aber Vorsicht! Kinder sind Idealisten. Sie sehen die Welt durch eine rosarote Brille, und das ist gut so. Vermöchten wir alles Schlechte, alle Prüfungen und Probleme, die vor uns liegen, geballt und „objektiv“ zu überblicken, es wäre psychologisch kaum erträglich.

Die rosarote Brille kann nicht ewig

bleiben. Aber man soll sie dem Kind allmählich nehmen, nicht plötzlich wegreißen.

Sagt man dem Kind, wie schlecht die Welt ist, wird es einem wahrscheinlich nicht ganz glauben. Es nützt nichts, zu schreien: „Warte nur, bis du selbst dein Geld verdienen mußt; im Leben geht es brutal zu!“ Was man da sagt, stimmt ja. Besseren Fortschritt aber macht man durch positive Anleitung. Zeigen Sie die Konsequenzen des falschen Weges auf. Wenn alle Fakten dargestellt werden, vernünftig und sachlich, wird kaum ein Kind bewußt „böse“ den bitteren Weg mit seinen Konsequenzen, die ihm nun bekannt sind, wählen.

Es liegt an Ihnen, hier die vernünftige Balance zu halten. Wird ein Kind fortwährend entmutigt, wirkt das verbitternd, sozusagen radikalierend. Das Kind wird später für schlechte Einflüsse anfälliger sein. „Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden“, heißt es in der Bibel (Kol. 3, 21). Daran sollten wir immer denken.

#### Einübung von Gehorsam

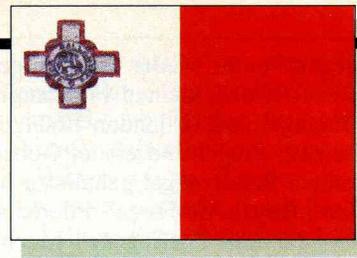
Ja, auch das muß sein. Jedoch sollte Gehorsam vorwiegend gelernt werden am *guten Beispiel der Eltern*, die selber Respekt zeigen vor den Gesetzen Gottes und der Menschen. Wie Gott es mit uns auch macht: Den Kindern beibringen, daß man auf Belehrungen eine prompte Reaktion erwartet. Sicherstellen, daß das Kind zuhört, und dann sagen, was man zu sagen hat. Den Worten, wenn nötig, Nachdruck verleihen — aber in Liebe. Psychologisch ist es überdies ein alter Hut, daß die sogenannten „positiven Verstärker“ (Lob, Belohnung) weit nachhaltigere Verhaltensänderungen bewirken können als die „negativen Verstärker“ (Strafe, Entzug).

Also nicht fortwährend: „Wie oft soll ich dir noch sagen, daß...“; „Willst du eins hinten drauf?“; „Wenn du nicht hörst, dann...“ — damit übt man Gehorsam nicht wirksam ein. Man fördert vielmehr die „verzögerte Reaktion“, die Psychologie des Einlenkens in letzter Minute, das „Reue auf dem Totenbett“-Syndrom.

Auch sollte man dem Kind Sinn und Zweck des Gehorsams klarmachen. Verdeutlichen Sie, wenn Sie mit ihm regelmäßig die Bibel lesen, am konkreten Fall, was mit Menschen geschehen

(Fortsetzung auf Seite 27)

# INTERNATIONALER BLICKPUNKT



## MALTA — die kleine Insel, der es gelang

Valletta, Malta

Zwei britische Touristen betrachteten eine Gedenktafel, die hoch an einer Mauer in der Hauptstraße von Valletta angebracht ist. Auf ihr ist zu lesen (auf Deutsch übersetzt): „Um ihr tapferes Volk zu ehren, verleihe ich der Inselfestung Malta das Georgskreuz zum Zeugnis eines Heroismus und einer Hingabe, die noch lange in der Geschichte berühmt sein werden. George R. I. 15. April 1942.“

„Worum handelt es sich denn da?“ fragte die junge Dame ihren Freund.

„Keine Ahnung“, hörte ich ihn antworten, „die müssen tapfer gewesen sein oder sowas.“

*Keine Ahnung!* Ich hatte angenommen, daß jeder, der Malta besucht, wissen würde, weshalb der verstorbene König Georg VI. das maltesische Volk mit Großbritanniens höchstem Orden für zivile Tapferkeit ausgezeichnet hatte.

Aber schließlich liegt 1942 eine lange Zeit zurück, und der Zweite Weltkrieg war beendet, ehe die meisten heute lebenden Menschen geboren wurden. Erzählen wir also die Geschichte noch einmal. Sie ist inspirierend, und sie wird uns helfen, die zähe kleine Nation Malta unserer heutigen Tage zu verstehen.

Für Malta ist es ein Segen — und ein Fluch —, nahe dem geographischen Zentrum des Mittelmeers gelegen zu sein, etwa 90 Kilometer südlich von Sizilien. Zu der maltesischen Inselgruppe gehören drei Inseln: Malta, etwa 30 km lang und 15 km breit, das kleinere Gozo und das winzige, fast unbewohnte Comino. Heute ist Malta ein Touristenparadies, in das wegen seines wunderbaren Klimas und der noch immer erschwinglichen Preise für einen Ferienaufenthalt Besucher aus ganz Europa strömen. Während der ersten Jahre des Zweiten Weltkriegs war

Malta jedoch einer der gefährlichsten Plätze auf der Erde.

Zu jener Zeit war Malta ein Teil des Britischen Empires. Als die Armeen Hitlers und Mussolinis über Europa und Nordafrika herfielen, war Malta von Feinden umgeben und isoliert. Nach der Kapitulation Frankreichs war es von dem nächstgelegenen Territorium in alliierter Hand, nämlich Gibraltar, durch über tausend gefährliche Seemeilen getrennt. Militärstrategen mußten sich zögernd dazu durchringen, daß die Inseln nicht zu verteidigen waren und ihrem Schicksal überlassen werden mußten. Es schien nur eine Frage der Zeit zu sein, bis Malta mit seinen großartigen Häfen und seinen lebenswichtigen Werften einer Invasion und anschließender Besetzung zum Opfer fallen würde. Aber beide Seiten, sowohl die Achse als auch die Alliierten, hatten das maltesische Volk unterschätzt.

Die Aufgabe, Malta vor einer Invasion „weich zu machen“, wurde der Luftwaffe Mussolinis übertragen. Die ersten Bomben fielen in den frühen Morgenstunden des 11. Juni 1940. Es war der erste von über 3 300 Luftangriffen während der nächsten drei Jahre. Tag für Tag kamen die Bomber wieder, ließen Tausende von Tonnen Sprengstoff auf die Insel herunterregnen und legten, um das Volk zur Unterwerfung zu zwingen, die pittoresken Städte und Dörfer in Schutt und Asche.

Die Malteser gaben aber nicht auf.



Zu Beginn der Bombardierung gab es nur vier funktionstüchtige Flugzeuge, die sich den Angreifern in der Luft entgegenstellen konnten. Es waren langsame, veraltete Gloster-Gladiator-Doppeldecker — gute Flugzeuge zu ihrer Zeit, —, aber den Bombern und Kampfflugzeugen Mussolinis kaum gewachsen. Ein Gladiator-Flugzeug wurde als „Ersatzteillager“ am Boden zurückgehalten. Die anderen, liebevoll „Glaube“, „Hoffnung“, „Liebe“ ge-

nannt, stiegen immer wieder auf, um gegen die Italiener zu kämpfen. Die drei kleinen Flugzeuge — ständig unter Treibstoffmangel und fehlenden Ersatzteilen leidend, oft nur „auf einem Flügel und einem Gebet“ aufsteigend — schienen einen Schutzengel gehabt zu haben, da es ihren erschöpften „Royal-Air-Force“-Piloten stets aufs neue gelungen war, der weit überlegenen Macht des Gegners immer wieder Verluste zuzufügen. (Das Flugzeug mit dem Namen „Glaube“ überlebte und hat heute einen Ehrenplatz im Kriegsmuseum von Valletta.)



1941 fühlte sich die Nazi-Luftwaffe enttäuscht von der Unfähigkeit der Italiener, den Willen Maltas zu brechen und ging nun ihrerseits zum Angriff über. Während der nächsten beiden Jahre ließen sie die volle Kraft ihrer Wut auf die kleine Insel herunterprasseln —

963 Luftangriffe in 1941, über 2000 in 1942. Während ihre Häuser und Städte zerstört wurden, zogen sich die Malteser in die Höhlen und Katakomben zurück, an denen ihr Heimatland so reich ist. Trotzdem wurden viele getötet und weitere Tausende verwundet oder unter den Trümmern begraben. *Sie gaben jedoch nicht auf.*

Daraufhin beschloß Hitler, daß, wenn er die Malteser schon nicht zur Übergabe bomben konnte, er sie aushungern würde. Die maltesischen Inseln haben nur sehr wenige natürliche Ressourcen. Damals wie auch heute mußten viele Nahrungsmittel, Öl und Treibstoffe importiert werden. Aber während sich die Versorgungsgeleitzüge aus Großbritannien durch die feindlichen Meere kämpften, wurden sie systematisch von den U-Booten versenkt. Während des Jahres 1942 war Malta nahe am Verhungern.

Nachts saßen die Menschen schlaflos in feuchten Luftschutzunterkünften eng beieinander. Tagsüber kämpften sie, mit aufgrund des ständigen Bombenhagels und des Lärms der Flakgeschütze schmerzenden Ohren und stumpfen Sinnen, halbverhungert um eine kurze Zeit des Überlebens. *Aber noch immer gaben sie nicht auf.* Sie und die auf ihren Inseln stationierten britischen Truppen verteidigten sich drei verzweiflungsvolle Jahre lang. Durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit im Angesicht ständiger Angriffe gewannen sie den Respekt vieler Menschen und Völker in der ganzen Welt. Selbst ihre Feinde begannen sie zu bewundern. König Georg VI. zeichnete das maltesische Volk mit dem Georgskreuz aus.

Im Jahre 1943 wendete sich das Blatt und Malta wurde zu einem bedeutenden Ausgangspunkt für die Invasion Siziliens und Nordafrikas. Die Tapferkeit der Malteser hatte eine entscheidende Rolle beim Gewinnen des Krieges an der Mittelmeerfront gespielt.

Es war nicht das erste Mal gewesen, daß sich die Malteser einem Angreifer in den Weg stellten. Da sie nun einmal geographisch im Herzen des Mittelmeers gelegen

sind, ist es schwierig für sie, den Weg freizumachen. Während ihrer langen Geschichte waren die Malteser in den Aufstieg oder Niedergang verschiedener Reiche verwickelt. Sie waren nacheinander von Rom, Byzanz und den Arabern besetzt. 1090 n. Chr. wurden die Araber von den Normannen, die in Sizilien ein Königreich errichtet hatten, vertrieben. Während der nächsten 400 Jahre wurde Malta immer wieder von verschiedenen kleinen Feudalherren gekauft und verkauft, bis dann schließlich im Jahre 1530 Karl V. von Spanien die Inseln dem mächtigen militärisch-religiösen Orden des Heiligen Johannes von Jerusalem überschrieb. Fünfunddreißig Jahre später widerstand der Orden zusammen mit der maltesischen Bevölkerung der Belagerung des türkischen Sultans Suleiman des Prächtigen und setzte damit dem Vordringen eines neuen islamischen Reiches in Europa ein Ende. Und so blieb es 150 Jahre lang.

Napoleon eroberte und besetzte Malta im Jahre 1798 auf seinem Weg nach Ägypten. Aber fast sofort danach rebellierten die Malteser, und es gelang ihnen mit Hilfe britischer Truppen die französische Garnison aufzulösen. Schließlich beschloß das maltesische Volk im Jahre 1814, ein Teil des Britischen Empire zu werden.

Malta blieb, nachdem sich das Britische Empire nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst hatte, länger als die meisten früheren britischen Besitzungen eine Kolonie. Während der sorgenvollen Nachkriegsjahre des Quasifriedens hatten Großbritannien und seine Alliierten das Gefühl, daß sie es sich nicht leisten könnten, Maltas lebenswichtige Häfen und Werften aus ihrer Kontrolle zu entlassen.



**Maltas Häfen und Schiffswerften sind immer noch eine wichtige Einnahmequelle.**

Es gab sogar Gespräche darüber, Malta zu einem integralen Teil des Vereinigten Königreichs zu machen. Aus diesen Plänen wurde jedoch nichts. Wahrscheinlich hätte es sich auch gar nicht durchführen lassen. Maltas mediterrane Kultur und Religion (die Inseln sind zu 98% römisch-katholisch) waren einfach zu verschieden von dem vorwiegend angelsächsisch-protestantischen Großbritannien.

Die Unabhängigkeit kam — am 21. September 1964. Die Malteser ließen alle — Freunde und ihnen nicht so freundlich Gesinnte — wissen, daß sie sich als wirklich unabhängig betrachteten. Zu *(Fortsetzung auf Seite 28)*

## „HEILIGER KRIEG“?

(Fortsetzung von Seite 3)

mürbung niederringen wird. Die Transportwege für irakisches Öl durch den Persischen oder Arabischen Golf wurden blockiert, wodurch die Einkünfte des Bagdad-Regimes beschnitten wurden.

Als weitere Möglichkeit der Eskalation des Golfkonflikts hat der Irak von Frankreich fünf Kampfbomber des Typs „Super Etendard“ erhalten. Der Irak hat bereits 30 Langstrecken-Überwasser-Exocet-Raketen zur Verfügung. Ganz offensichtlich ist es die Absicht des Irak, das iranische Erdölzentrum auf der Kharg-Insel zu zerstören oder zumindest mit dessen Zerstörung zu drohen und darüber hinaus auch ausländische Tanker zu warnen, dort Öl zu laden.

Der Iran seinerseits hat damit gedroht, die Straße von Hormus, den Eingang zum Persischen Golf, zu blockieren, falls seine Ölförderungsanlagen zerstört werden sollten. Sollte eine Blockade erfolgreich sein — wobei niemand weiß, ob die iranische Marine in der Lage ist, eine solche durchzuführen —, würden 40 Prozent des westeuropäischen Bedarfs an Rohöl und dazu noch 60 Prozent des japanischen Bedarfs ausfallen und somit die Weltwirtschaft lähmen.

Das Pentagon hat eine mobile Einsatztruppe aufgestellt, die, falls notwendig, eingreifen könnte, um die Zufahrtswege zum Golf offenzuhalten. Sollte eine derartige Aktion notwendig werden, könnte ein verbitterter Iran versuchen, als Vergeltungsmaßnahme die Ölförderungsanlagen Saudi-Arabiens und der Golfstaaten zu zerstören.

In Erwartung einer solchen Aktion haben die Staaten des „Golf Cooperation Council“ (GCC) — Saudi Arabien, Kuwait, Bahrain, Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate und Oman — Anfang Oktober vergangenen Jahres zum ersten Mal gemeinsame Manöver veranstaltet. Sie sprechen darüber, daß man etwas aufbauen müsse, was laut einer Quelle eine „eigene NATO in kleinerem Maßstab“ genannt wird.

### Eifer des „Heiligen Krieges“ breitet sich aus

Die Revolutionsregierung des Iran setzt alles daran, ihren „Heiligen Krieg“ mit großer Geschwindigkeit in

der vorherrschend sunnitisch-muslimisch-arabischen Welt zu verbreiten. Ob es der schiitischen Revolution gelingen wird, einen Umsturz in den Staaten und winzigen Scheichtümern am Persischen Golf herbeizuführen, hängt weitgehend vom Ausgang des iranisch-irakischen Krieges ab.

Die Bombenanschläge in Kuwait könnten nur ein Vorbote der noch kommenden Dinge sein. In der gesamten arabischen Welt wenden die Regierungen, die dem gemäßigeren sunnitischen Zweig des Islam angehören, immer striktere Regeln der religiösen Observanz an, die das Ziel verfolgen, sich von dem radikalen schiitisch-fundamentalistischen Einfluß abzusetzen.

Die sunnitischen arabischen Staaten könnten möglicherweise nicht erfolgreich sein. Der bekannte politische Analytiker, Otto von Habsburg, äußerte sich gegenüber „KLAR & WAHR“ dahingehend: „Die Schiiten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein revolutionäres Element... Sie glauben, daß der Mahdi [ihr Messias] kurz vor seinem Kommen steht, daß es eine vereinte Welt geben wird unter der Führung der Schiiten, daß Khomeini der Prophet des kommenden Mahdi ist und infolgedessen sehen wir uns einer fanatischen Reaktion gegenübergestellt.“

Im Islam“, fuhr Dr. von Habsburg fort, „gibt es eine tiefe Kluft zwischen den Schiiten und den Sunniten. Die Sunniten sind ein sehr konstruktives Element, während die Schiiten von Zeit zu Zeit äußerst revolutionär und explosiv reagieren... Sollten die Iraner den Krieg gegen die Iraker gewinnen, dann ist nicht mehr viel aufzuhalten... Ich will damit nicht sagen, daß die Schia alle islamischen Länder bis hin nach Marokko regieren wird, es wird jedoch überall Explosionen geben, und ein weiteres destabilisierendes Element wird die [Welt]bühne betreten.“

### Verstrickung Jordaniens

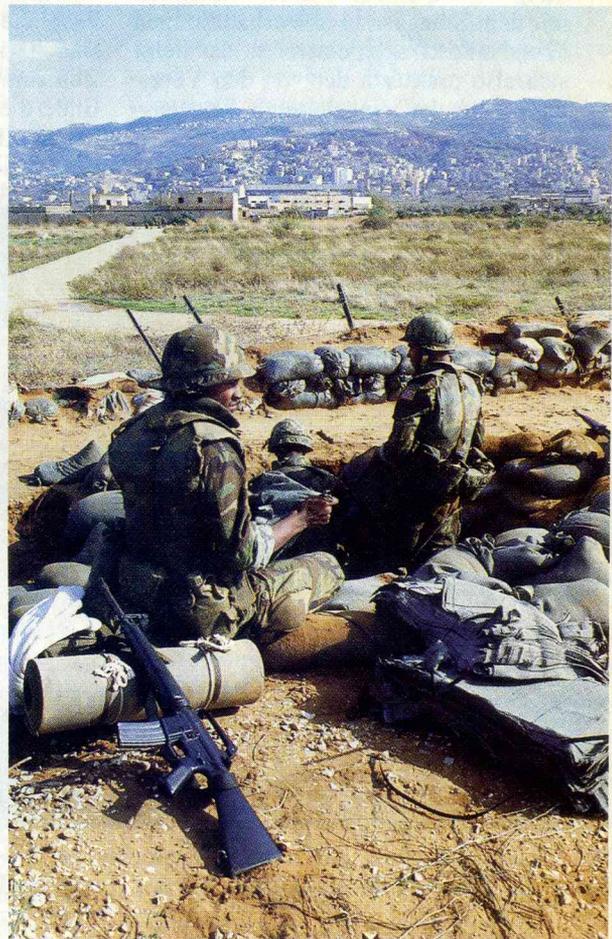
Kein Land im Nahen Osten ist frei von

Verstrickungen in der Eskalation regionaler Gewalttätigkeiten, nicht einmal jene Länder, die scheinbar in Frieden miteinander leben.

Eines dieser Länder im Nahen Osten ist das Königreich Jordanien.

Hinter dem vordergründigen Wohlstand des jordanischen Königreichs — es gibt so gut wie keine Arbeitslosigkeit, wobei ein großer Teil der Schmutzarbeit von ägyptischen Gastarbeitern übernommen wird — verbirgt sich eine ständig zunehmende Gefahr.

Jordanien unterstützt aktiv den Irak



US-Soldaten stehen Wache in Beirut. Der Verlust an Menschenleben durch einen Bombenanschlag im Oktober letzten Jahres erschütterte die Öffentlichkeit.

in seinem Kampf auf Leben oder Tod gegen den Iran. Diese Unterstützung wurde deutlich sichtbar während einer kleinen Reise, die ich in den Süden Jordaniens unternahm.

Die zweispurige geteerte Wüsten-Autostraße ist die Hauptverkehrsader zwischen Amman und dem im Süden gelegenen Golf von Akaba, Jordaniens einzigem Hafen. Auf dieser Straße

wird der größte Teil des militärischen Nachschubs nach dem Irak transportiert. Eine unglaubliche Menge von Lastwagen benutzt diese Straße, besonders nachts, wenn die Fahrzeuge im Konvoi fahren.

Der Ausgang des Golfkriegs ist nicht die einzige Sorge der jordanischen Führung. Jordaniens prowestlicher, jedoch vorsichtiger König Hussein steht jetzt vor der vielleicht schwierigsten Entscheidung, seit er vor 31 Jahren die Macht in seinem Königreich übernommen hat.

Die Entscheidung, die er treffen muß, ist, ob er nicht doch schließlich mit dem Staat Israel in Verhandlungen über Nahostfragen eintreten, das heißt sich also praktisch der von den Vereinigten Staaten eingeleiteten Friedensinitiative anschließen soll.

Die Niederlage des PLO-Chefs Jas-

sich zu einer „strategischen Zusammenarbeit“ erweitern. Der König hat daraus geschlossen, daß dies die amerikanische Glaubwürdigkeit in der gesamten arabischen Welt noch weiter mindern könne.

#### Dem Höhepunkt nahe

Die neue Abart des „Heiligen Krieges“ droht über den gesamten Nahen Osten hinwegzuziehen. Dieses entscheidend wichtige Gebiet auf dem Globus steuert rasend schnell auf einen Kulminationspunkt zu, der in Ihrer Bibel vorhergesagt ist.

Nach den Prophezeiungen, die dem Propheten Daniel offenbart worden sind, wird ein Konflikt, der sein Zentrum im Nahen Osten hat, dem Ende dieser augenblicklichen menschlichen Zivilisation und der Errichtung der Regierung Gottes über alle Natio-

salems und des Westjordanlandes.

Militärische Kräfte aus Europa werden bei dem Versuch, die unruhige Region zu stabilisieren, in das „herrliche Land“ — Palästina — einfallen (Dan. 11, 41). Viele Länder werden besetzt werden.

Bedeutsamerweise werden jene uralten Länder, die als Edom und Moab mit dem Hauptteil der Bevölkerung der Ammoniter beschrieben werden (Vers 41) — welche das Gebiet des heutigen Königreichs Jordanien einschließen —, entrinnen. Der Grund dafür könnte in den sich vertiefenden wirtschaftlichen Verbindungen zu dem heutigen Europa liegen, aber auch in dem Entschluß des Königs von Jordanien, sich aus Verstrickungen mit seinen nächsten Nachbarn herauszuhalten. Jordanien ist dabei, den Platz des von Kriegen zerstörten Libanon als Handelszentrum des arabischen Nahen Ostens einzunehmen. Die „Middle East Times“ vom 17. Oktober 1983 berichtete:

„Jordanien hat die Aufmerksamkeit der Europäischen Gemeinschaft auf sich gelenkt und wird wahrscheinlich eine größere Rolle bei den künftigen Beziehungen zwischen der EG und dem Nahen Osten spielen.“

#### Größte Last der Welt

Die Vereinigten Staaten und andere westliche Mächte werden schon jetzt in den Strudel des Nahen Ostens mit allen seinen unüberbrückbaren Spaltungen und unversöhnlichen Feindseligkeiten hineingezogen. Naiverweise glaubten die Vereinigten Staaten, sie könnten als „Friedenstruppe“ in den Libanon kommen.

Letzten Endes drehen sich alle Streitigkeiten im Nahen Osten um das „herrliche Land“ und seine sagenumwobene Stadt Jerusalem. Wer wird die Kontrolle über diese umkämpfte Stadt besitzen? Der jüdische Staat Israel? Die arabische Welt — und falls es so sein sollte, welcher Zweig des Islam? Oder wird sie, wie vom Papst vorgeschlagen, zur internationalen Stadt erklärt werden?

Es ist immer eine Versuchung, dem Nahen Osten „Frieden bringen“ zu wollen. Der allmächtige Gott prophezeit jedoch, daß die Menschen bei diesem Versuch kläglich scheitern werden. Durch den Propheten Sacharja sagte Gott voraus: „Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn



CAMPION - LIANSON

Die Libanesen dachten, daß mit dem Eintreffen der US-Friedenstruppen 1982 in Beirut die Bürgerunruhen abklingen würden. Diese Hoffnungen sind verflogen.

sir Arafat könnte dem König Gelegenheit bieten, seine Autorität im Westjordanland wiederherzustellen. Der König — auf den während seiner Regierungszeit elf Mordanschläge verübt wurden — hütet sich jedoch, eine solche Gelegenheit beim Schopf zu ergreifen, da Syrien zu der von Amerika unterstützten Friedensinitiative in Opposition steht.

Darüber hinaus wird Jordaniens Herrscher nachgesagt, daß er über die vor kurzem verstärkten Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Israel bestürzt ist, da es so aussieht, daß sie

nen vorausgehen. Die Wurzeln dieses Konflikts sind religiöse Streitigkeiten über Jerusalem und wirtschaftliche Bedrohungen, die sich um den möglichen Verlust des Zugangs zu den Ölquellen drehen.

Wie schon im Mittelalter und auch jetzt wieder im Libanon werden Islam und Christentum in Streit miteinander geraten, nur daß dieses Mal der wahre Anlaß wirtschaftlicher wie auch religiöser Natur sein wird — aller Voraussicht nach der drohende Stopp lebenswichtiger Öllieferungen als Folge der Streitigkeiten über die Zukunft Jeru-

hinwegheben wollen, sollen sich daran wundreißen; denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln“ (Sach. 12, 3).

Ja, sogar wenn „alle Völker“ — repräsentiert durch eine starke Polizeitruppe der Vereinten Nationen — versuchen sollten, den Frieden zu bringen, werden sie scheitern.

Vor noch gar nicht so langer Zeit machte Jordaniens König Hussein die Bemerkung: „Der allmächtige Gott in seiner Weisheit hat Jerusalem nur deshalb zu einem so wichtigen und empfindlichen Punkt in den Herzen und Seelen von uns allen — Juden, Christen und Muslimen — gemacht, um uns die Aufgabe zu stellen, einander zu respektieren und miteinander zu leben. Jerusalem muß der Hort des Friedens sein, ein Symbol des Friedens.“

In wenigen Jahren wird Jerusalem mehr sein als nur der Hort des Friedens. Es wird der Urquell des Friedens selbst sein zum Besten aller Völker in der ganzen Welt.

„Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem“ (Jes. 2, 3–4). „Großer Friede“ wird die Folge des göttlichen Eingreifens in die menschliche Natur sein, und überall werden die Menschen lernen, Gottes Gesetz zu lieben und ihm zu gehorchen (Psalm 119, 165).

Jerusalem wird die Hauptstadt der Regierung oder des Reiches Gottes in der kommenden Welt von morgen sein. Nie wieder wird es der Zankapfel zwischen den großen Nationen und Religionen sein.

Bis jedoch dieser glückliche Tag heraufdämmert, werden noch weitere tragische und blutige Lektionen geschrieben werden müssen. □

## Was ist der Mensch?

(Fortsetzung von Seite 6)

Gott hatte dem Menschen geboten: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“ (1. Mose 2, 16–17). Der Mensch war sterblich — die Todesdrohung beweist es.

Dann kam der Teufel in Gestalt einer Schlange. Er verführte die Frau dazu, von der verbotenen Frucht zu essen; praktisch, etwas zu stehlen, was ihr nicht gehörte. Das war Götzen-

dienst. Es lief hinaus auf Rebellion, Ungehorsam, Nicht-Ehren ihres Vaters. Sie gab auch ihrem Mann von der Frucht, und er aß ebenfalls davon — in vollem Wissen.

Nun sprach Gott: Der Mensch „ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nur nicht austrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens [des unsterblichen Lebens] und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er die Erde bebaute, von der er genommen war.“ Gott verwehrte dem Menschen nun jeden Zugang zur Unsterblichkeit. „Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens“ (1. Mose 3, 22–24). Warum? Damit der Mensch nicht zurückkam und das ewige Leben gewann!

So ist aus der Schöpfungsgeschichte ganz klar ersichtlich, daß der Mensch auch anfangs keine Unsterblichkeit und keine unsterbliche Seele sein eigen nannte.

### Keine unsterbliche Seele

Das hebräische Wort für Seele lautet *nápäsch*. In der Genesis wird *nápäsch* dreimal auch für Tiere gebraucht, dann erst für den Menschen. Es bezeichnet einfach das organische Sterbliches Leben.

Hesekiel 18, 4: „Bedenkt wohl: alle Seelen gehören mir, die Seele des Vaters so gut wie die des Sohnes, — beide gehören mir; die Seele, die da sündigt, die soll sterben!“ (Menge-Übersetzung.) Hier steht es schwarz auf weiß: Die Seele, die sündigt — was konkret bedeutet: die Gesetze mißachtet, die Gott der Allmächtige in seiner großen Liebe für uns gab —, muß sterben!

Also ist die Seele sterblich.

Dazu 1. Johannes 3, 15: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger...“ In Kriegszeiten gibt es Millionen und Abermillionen Soldaten, die den Feind jenseits der Front (der eigentlich ihr Bruder ist) hassen, und die meisten Menschen an der „Heimatfront“ lernen, dasselbe zu tun.

Johannes sagt weiter: „Daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben in ihm bleibend.“ Ein Mensch, der seinen Bruder haßt, besteht sicherlich

aus Fleisch und Blut, und Johannes sagt, er trage kein ewiges Leben in sich. Das könnte er nicht sagen, wenn jeder Mensch von vornherein mit einer „unsterblichen Seele“ ausgestattet wäre — dann hätte er ewiges Leben.

Deshalb konnte Gott sagen: An „dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben.“ Gott meint damit, daß der Mensch sterblich ist. Der Mensch hat nur eine Existenz „auf Zeit“ und hat aus sich selbst heraus keinerlei Hoffnung auf ein zukünftiges Leben.

### Der Geist im Menschen

An diesem Punkt müssen wir uns eine weitere Grundwahrheit über den Menschen vor Augen führen — eine Wahrheit, die selbst Theologen nicht erkennen können.

Schon früh, während meines intensiven Studiums zur Kontroverse „Schöpfung oder Evolution“, konnte ich klären, was der Mensch ist. Mit der Frage des Unterschiedes zwischen tierischem Hirn und menschlicher Verstandesleistung habe ich mich aber erst Anfang der sechziger Jahre näher befaßt. Und da fand ich endlich offenbart, worauf dieser ungeheure Unterschied zurückgeht.

Im Buch Hiob (32, 8) steht zu lesen: „Aber der Geist ist es in den Menschen und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.“

Hier ist von einem Geist im Menschen die Rede, der den Menschen erst „verständlich“ macht, ihm Verstand gibt. Geist: das heißt zwangsläufig etwas Nichtphysisches. Ein Geist *im* Menschen, wohlgemerkt. Es ist nicht der Mensch selbst, sondern etwas *in* ihm.

Und was ist der Mensch? Aus was besteht er? Er besteht aus Materie, nicht Geist! Denken Sie an das Zitat aus der Genesis: „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker...“ Erde ist Materie, ist stofflich. Der Mensch ist physisch. Sein Gehirn ist physisch. Organisch hat das Menschenhirn große Ähnlichkeit mit einem Wal-, Elefanten-, Delphin- und Schimpansenhirn. Aber es verfügt über einen nichtphysischen Bestandteil, den „Geist im Menschen“. Dieser Bestandteil fehlt dem Tierhirn.

### Geist verleiht dem physischen Hirn Intellekt

Zur Funktion des „Geistes im Menschen“:

In seinem ersten Brief an die Korinther erklärt der Apostel Paulus, warum auch die größten Denker der Welt nicht begreifen können, was Gott mit dem Menschen vorhat. Sehr ausführlich legt er dar, daß es nicht etwa an großen Worten oder komplizierter Sprache liegt, daß sie Geistliches nicht begreifen. Im Gegenteil, er sagt, er habe sich ganz bewußt einer einfachen Ausdrucksweise bedient, um Gottes Plan zu erklären.

Um von Gott Kommendes, Geistliches zu verstehen, muß nämlich zum „Geist im Menschen“, der uns allen angeboren ist, noch ein zweiter Geist kommen: der heilige Geist Gottes.

Im 1. Kapitel des 1. Korintherbriefes sagt Paulus, es seien nicht die Intellektuellen dieser Welt, die geistliches Wissen verstehen könnten, sondern eher die bescheideneren und einfacheren Menschen, denen als Berufene dieses höhere, geistliche Verständnis gegeben sei. Wohlgemerkt, *gegeben*.

Er schreibt: „Sehet an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen. Sondern . . . was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt . . . auf daß sich vor Gott kein Fleisch rühme . . . Auch ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt“ (1. Kor. 1, 26 – 29; 2, 1).

Mit anderen Worten: Geistliche Erkenntnis wird von Gott *offenbart*, der Mensch erlangt sie nicht aufgrund überlegenen Intellekts. Der Apostel zeigt, daß diese Erkenntnisdimension auch „Nicht-Intellektuellen“ offensteht. Er schreibt, der Glaube bestehe „nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft . . . Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes . . . welche keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat“ (Vers 5 – 8).

Der einzige Weg, auf dem Informationen dem Menschen zu Bewußtsein gelangen können, ist über die fünf Sinne: Auge, Ohr, Geschmack, Geruch, Fühlen. Paulus zeigt weiter, daß geistliche Erkenntnis dem normalen, natürlichen Verstand verschlossen bleibt — auch den glänzendsten Denkern.

„Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht: ‚Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben‘“ (Vers 9).

„Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist . . .“ (Vers 10), unabhängig vom Grad des menschlichen Intellekts. Mit anderen Worten, diese Erkenntnis geistlicher Dinge geht nicht über die natürlichen Kanäle in den Menschen ein, denn Geist kann nicht gesehen, gehört, gerochen, gefühlt und geschmeckt werden; und andere natürliche Informationskanäle gibt es nicht. Ohne Gottes Geist bleibt der Erkenntnishorizont auch der ganz großen Denker der Welt auf das Physische beschränkt. Deshalb erscheint es dem Gebildeten töricht, wenn ein Bekehrter — intellektuell vielleicht auf niedrigerem Niveau — über Geistliches spricht. Der Erkenntnishorizont des „weltlichen“ Gebildeten geht nicht über das Physische hinaus. Geistliches liegt auf einer völlig anderen Ebene.

#### Des Rätsels Lösung

Nun kommen wir zu dem Vers, der alles erklärt. Dem Vers, der von denen, die die Irrlehre von der „unsterblichen Seele“ vertreten, gehörig mißdeutet wird.

„Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes“ (Vers 11).

Führen Sie sich das vor Augen — im Zusammenhang! Was der Mensch weiß, die sozusagen innermenschliche Erkenntnis, die menschliche Erkenntnisebene, kommt zustande durch den „Geist des Menschen“.

Tieren fehlt dieser Geist, diese nichtphysische Komponente. Deshalb reichen sie, obwohl organisch ähnlich, an menschliche Verstandesleistung nicht heran. Zum organischen, dem Tier ähnlichen Menschenhirn muß besagter Geist treten — der nichtphysische Bestandteil, der dem Menschen gegeben ist. Und in Zusammenarbeit und Zusammenwirken mit dem Menschenhirn bringt dieser Geist den Intellekt hervor, der demjenigen des Tieres so unvergleichlich überlegen ist.

Berücksichtigen Sie bitte stets, daß der Mensch *ganz* aus Materie besteht — aus Erde vom Acker. Doch Gott hat

dem Menschen etwas *hinzugegeben*, das nicht der Mensch selbst ist, sondern etwas *in ihm*. Und dieses nichtphysische Etwas, dieser Geist, verleiht dem organischen Menschenhirn erst die Kraft des Intellekts.

#### Wie man Unsterblichkeit erlangt

Ist der Mensch aber keine „unsterbliche Seele“ — welche Hoffnung haben wir dann auf ein Leben nach dem Tod? Es sei hier gesagt: Es gibt diese Hoffnung, und sie ist ungleich größer als der Trugschluß von der „unsterblichen Seele“. Wir finden diese große Hoffnung im Auferstehungskapitel: „Das sage ich aber . . . daß Fleisch und Blut [der sterbliche Mensch] nicht können das Reich Gottes erben . . .“ (1. Kor. 15, 50). Jesus Christus hat vom Hineingeborenwerden ins Reich Gottes gesprochen. Er sagt dem Sinne nach: Ihr könnt nicht ins Reich eingehen, solange ihr sterbliches Fleisch seid (Joh. 3, 3 – 8). Fleisch und Blut — und das ist unsere Beschaffenheit — können das Reich Gottes nicht erben.

Doch wir können im jetzigen Leben schon zum *Erbanwärter* des ewigen Lebens werden. Das Kapitel fährt fort: „ . . . auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ Der Apostel Paulus spricht hier von einer Auferstehung von den Toten und von einer unmittelbaren Verwandlung derjenigen, die zu dem Zeitpunkt noch leben. Weiter: „Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.“

*Man hat also jetzt noch keine Unsterblichkeit!* So lautet die Lehre der Bibel von der Schöpfungsgeschichte bis zur Offenbarung! Das ist der Grund, warum wir durch eine Auferstehung von den Toten wiedergeboren werden müssen.

Es gibt ein Leben nach dem Tode. Aber dieses Leben liegt in einer künftigen Auferstehung — nicht in einer „unsterblichen Seele“. Es liegt in einer Neugeburt als unsterbliches Geistwesen in der Gottfamilie.

Gott der Allmächtige offeriert dem

Menschen in seiner wunderbaren Gnade, ihn hoch über alle Tiere — sogar über das Engelreich hinaus — ins Reich Gottes zu erheben.

Es ist nicht die Neugestaltung einer „unsterblichen Seele“, die der große Schöpfergott Ihnen und mir bietet. Es ist eine Neugeburt auf weit höherer Ebene — von Gott in die Gottfamilie hineingeboren zu werden. Wieviel herrlicher als alle menschlichen Irrlehren ist doch die Wahrheit Gottes!

Fleisch ist sterblich. Fleisch ist Materie. Geist dagegen ist unsterblich. In 2. Korinther 4, 18 lesen wir, daß das Unsichtbare — das Geistliche — ewig, der Mensch aber sterblich ist. Die einzige Hoffnung auf ewiges Leben besteht in einer Neugeburt, wobei uns Gott neues Leben verleiht. Das wird uns nicht bei unserer natürlichen Geburt in die Wiege gelegt, sondern jetzt im Leben in uns angelegt, wenn wir bereuen, glauben und uns taufen lassen. Voll erlangen wir es dann erst durch eine Auferstehung von den Toten. Und es ist Gottes großes Geschenk — ein neues Leben von Gott, eine Geburt nicht von oder durch menschliche Eltern, sondern von Gott, dem einzigen Wesen, das Unsterblichkeit vergeben kann.

Dies ist die größte Hoffnung im Leben. Es ist die großartigste Tatsache im Leben. Kein Heil, keine Hoffnung, kein ewiges Leben ohne eine „Zeugung“ durch Empfang des heiligen Geistes, der als Gabe von Gott kommt.

Freilich: dafür gibt es Bedingungen. Paulus schreibt in Römer 8, 9 – 11: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein [d. h. ist kein Christ]... Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen [unsterblich machen] durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Diese ungeheure Botschaft brachte Christus von Gott. Er sagte dem Sinne nach: Bereut, daß ihr euch gegen Gottes Herrschaft und Gottes Gesetze vergangen habt. Weiter sagt er, daß wir an Jesus Christus glauben müssen, und vor allem an die Botschaft, die er brachte: über das Reich Gottes und darüber, wie wir hineingeboren werden

können. Dann empfangen wir die Gabe des heiligen Geistes, der unsterbliches Leben ist — ewiges Leben in uns —, das Leben, das Wesen, der Charakter Gottes selbst.

Wer dann ein Überwinderleben führt und an Gnade und Erkenntnis zunimmt, der wird beim zweiten Kommen Christi unsterblich gemacht werden — durch eine Auferstehung von den Toten. Oder, wenn er noch lebt, durch eine unmittelbare Verwandlung zu Geistbeschaffenheit. Und er wird ewig leben! □

---

## GEHORSAM

(Fortsetzung von Seite 20)

ist, die Gott gehorchten und die nicht gehorchten. Immer Sinn und Zweck klarmachen, dann geht die Lektion am „tiefsten“.

Denn das Fernziel heißt bleibender, williger Gehorsam. Mit kurzfristiger Fügsamkeit hat das nichts zu tun. Man kann keinen echten, nachhaltigen Gehorsam gegenüber Gott oder Menschen erwarten, wenn man so kurzichtig an die Sache herangeht.

Immer das Endziel im Auge behalten. Salomo drückte es so aus: „Mein Sohn, wenn dein Herz weise ist, so freut sich auch mein Herz, und meine Seele ist froh, wenn deine Lippen reden, was recht ist“ (Spr. 23, 15 – 16). Er sah, daß das wahre Erziehungsziel mehr umfaßte als vorübergehendes Sich-Fügen.

Wenn Ihr Kind kein Kind mehr ist; wenn es reif, mündig, verantwortungsvoll, vernünftig und glücklich geworden ist, dann werden Sie sagen können, daß Ihr pädagogisches Mühen Erfolg gehabt hat, daß Sie das wahre Ziel der Kindererziehung erreicht haben. □

---

## AUS DER FEDER

(Fortsetzung von Seite 1)

seelands und Südafrikas. (Bestellen Sie unser kostenloses Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*.)

Hesekiel sagt diese Zeit ebenfalls voraus (Kapitel 5, 12 und 6, 6), desgleichen Mose (5. Mose 28 — besonders Vers 20 – 24, 32 – 34 und 49 – 50; auch 3. Mose 26, besonders Vers 16 – 20). Diese Prophezeiungen beginnen bereits in Erfüllung zu gehen. Der „Stolz“ der angelsächsischen Nationen (3. Mose 26, 19) ist schon gebrochen: England ist von der Weltmacht zur zweitrangigen Macht

herabgesunken, der Machtstolz der USA ist seit dem Vietnamkrieg ebenfalls angeschlagen.

Die „große Trübsal“ wird in erster Linie auf die USA und die britisch-stämmigen Völker herabkommen. Ereignisse, die darauf hinführen, schweilen schon und werden immer stärker auflodern. Und schließlich in die gefürchtete Explosion münden: den atomaren dritten Weltkrieg.

Aber ich möchte Ihnen sagen: Ich rechne nicht damit, von ihm betroffen zu werden. Und auch Sie brauchen nicht zu den Millionen Toten zu gehören, die er fordern wird.

Jesus Christus hat uns gewarnt (Matth. 24; Mark. 13; Luk. 21). Und wenn er bei Lukas abschließend sagt: „So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr stark werden möget, zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“ (bei seinem Kommen — Luk. 21, 36), dann verheißt er damit Ihnen und mir göttlichen Schutz vor den geschilderten Ereignissen, vorausgesetzt, wir sind „wach“ und beobachten das Weltgeschehen wie prophezeit, bleiben gehorsam und allezeit durch Gebet mit Gott in Kontakt.

Verheißten ist uns wunderbarer Schutz vor der „großen Trübsal“ noch an einer anderen Stelle: im dritten Kapitel der Offenbarung. In Vers 7 ist die Rede von einer „offenen Tür“, durch die das Evangelium in die Welt hinausgehen soll, zum Zeugnis und zur Warnung. Dabei handelt es sich um das Werk, das durch die Rundfunksendung *The World Tomorrow* und die Zeitschrift *KLAR & WAHR* ausgeführt wird. In Vers 10 verheißt Christus: Weil wir seinem Wort treu geblieben sind, wird er uns bewahren vor der „Stunde der Versuchung“, oder in anderer Übersetzung, der „Prüfung“ (Menge-Bibel, in Klammern). Gemeint ist die „große Trübsal“.

Diese Ereignisse sind *real!*

Mit Riesenschritten eilt die Welt auf die apokalyptische Endkatastrophe zu. Verbrechen, Gewalt, Gesetzlosigkeit, Mißachtung von Autorität mehrten sich rapide.

Gott helfe uns, diese Warnung nicht leicht zu nehmen!

Beherzigen Sie sie und lesen Sie im 91. Psalm eine weitere Verheißung, uns zu schützen nicht nur vor der großen Trübsal, sondern auch vor den Plagen am darauffolgenden Tag des Herrn. □

## MALTA

(Fortsetzung von Seite 22)

Beginn schloß Malta ein Verteidigungsbündnis mit Großbritannien, das der britischen Luftwaffe, dem Heer und der Königlichen Marine erlaubte, die militärischen Einrichtungen weiter zu benutzen — allerdings zu einem Preis. Malta blieb ein wichtiger Stützpunkt der NATO, obwohl die neue Nation selbst nicht Mitglied war.

Im Jahre 1971 teilte Premierminister Dom Mintoff mit, seine Regierung ließe nicht länger zu, daß Malta als



Dingli ist ein typischer maltesischer Ort. Historische Bauwerke neben modernen Gebäuden und sorgfältig genutzte Felder.

militärischer Stützpunkt der Großmächte benutzt werde. Er schickte den NATO-Kommandeur nach Hause, schob Besuche der US-Mittelmeerflotte auf und erhöhte die Miete für die Benutzung der Werften durch die Königliche Marine.

Der von Dom Mintoff genannte Preis war mehr, als Großbritannien zu zahlen gewillt war, und so bereitete sich die Flotte auf ihre Heimkehr vor, mit dem Gedanken im Sinn, daß „Malta sowieso keine strategische Bedeutung mehr habe“. Die letzten britischen Truppen verließen Malta im Jahre 1979.

Dieser Abzug kam Malta durch vermindertes Einkommen und den Verlust an Arbeitsplätzen teuer zu stehen. Nach einer umstrittenen Entscheidung, die getroffen wurde, um den Verlust wieder wettzumachen, erhielten sowjetische Schiffe das Recht, in maltesischen Häfen Reparaturen durchzuführen und aufzutanken. Die Verbindungen zwischen Malta und der Sowjetunion wurden enger. Der Westen fürchtete, daß Malta Gefahr laufe, zu einem zweiten Kuba zu werden. Ebenso beunruhigend waren Mintoffs Annäherungsversuche an den Staatschef Libyens, Oberst Ghadafi. Libyen, etwa 320 km südlich der Inseln gelegen, ist neben Italien Maltas nächster Nachbar. Es entstand jedoch ein ernsthafter Riß in den maltesisch-libyschen Beziehungen wegen eines Disputs, wer die Bohrrechte auf dem Kontinentalriff habe, das zwischen den beiden Ländern liegt.

Die Malteser zeigen, daß sie sich vor niemandem fürchten und sich mit aller Kraft dagegen wehren werden, jemals wieder von irgendeiner Großmacht abhängig zu sein. Sie legen es jedoch auch nicht auf Streit an. Sie wollen als eine strikt neutrale, blockfreie Nation angese-

hen werden. Sie sind besonders daran interessiert, daß man das gesamte Mittelmeergebiet zur „Friedenszone“ erklärt.

Wegen seiner geringen Größe und nur weniger Ressourcen ist Malta auf Außenhandel und Investitionen angewiesen. Sie sind jedoch lieber arm, als daß sie bettelten. Bis September 1983 weigerte sich die Nation, der Weltbank beizutreten, da sie es ablehnte, entweder als entwickelte oder als Entwicklungsnation bezeichnet zu werden. Die Bank müsse, behaupteten sie, sich eine andere Kategorisierung einfallen lassen für Nationen, die gelegentlich eine hilfreiche Hand brauchen, jedoch keine Almosen.

Malta ist, kurz gesagt, eine jener kleinen Nationen (Island ist eine weitere), die sich weigern, als unbedeutend zu gelten. Dom Mintoff, obwohl er nur 320 000 Menschen regiert, hat keine Angst, auf dem Weltparkett aufzutreten.

Natürlich sind nicht alle Malteser der gleichen Meinung wie Mintoff. Die wahlberechtigte Bevölkerung ist fast zu gleichen Teilen zwischen der „Labour Party“, die seit 14 Jahren an der Regierung ist, und der „Nationalist Party“, die die Opposition stellt, aufgeteilt. Es gibt starke Rivalitäten zwischen beiden Parteien, und die augenblicklichen Beziehungen zueinander haben wegen umstrittener Stimmabgaben während der letzten Wahl einen bisher noch nicht dagewesenen Tiefpunkt erreicht. Von Zeit zu Zeit erregen sich die Gemüter und drohen zu explodieren. Es herrscht eine solch intensive Spannung, daß manche sogar schon spekuliert haben, Malta könnte zu einem „zweiten Libanon“ werden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dies jedoch nicht der Fall sein. Ob sie nun Nationalisten oder Sozialisten sind, sie sind alle Malteser mit dem ihnen eigenen gesunden Menschenverstand und stabilen Gefühlsleben. Ein maltesischer Freund beruhigte mich: „Wir mögen uns mehr nach links oder mehr nach rechts bewegen, aber wir werden nichts ausgesprochen Dummes tun.“

Was das maltesische Wohlbefinden heute am meisten bedroht, ist nicht, ob sie sich politisch nach links oder nach rechts bewegen, sondern die Tatsache, daß sie sich geographisch *nicht* bewegen können. Was immer Malta auch ist oder tut, es befindet sich noch immer genau in der Mitte eines der möglichen „heißen Punkte“ der Erde. Malta bemüht sich, sich aus allen Konflikten herauszuhalten, indem es einen streng neutralen Kurs zwischen Ost und West, Nord und Süd steuert und freundliche, aber vorsichtige Beziehungen zu so vielen Nationen wie möglich aufrechterhält.

Was die Malteser jedoch wissen müssen, ist, daß das Gleichgewicht der Kräfte sich in dieser Region drastisch verändern wird. Dies wird die Welt ins Wanken bringen und selbst die geschicktesten Politiker taumeln lassen. Die frustrierten Nationen der Europäischen Gemeinschaft werden durch die Umstände zu einer politischen Union gezwungen werden, die sich wahrscheinlich zur furchterregendsten militärischen Supermacht entwickeln wird, die die Welt je gesehen hat. Die Prophezeiungen der Bibel, eine Quelle der Information über augenblickliche Ereignisse, die nur von wenigen Menschen ernstgenommen wird, offenbaren, daß diese Union von Nationen in Konflikt mit Maltas südlichen Nachbarn in Nordafrika geraten wird. Diese letzteren werden Teil

# BRIEFE AN DIE REDAKTION

Danke schön für die letzte Zusendung der KLAR & WAHR. Für mich ist es jedenfalls ein Freudentag. Sie packen heiße Eisen an, wie es keiner tut. Ich bewundere Ihren Mut uns kund zu tun, was sich hinter einer verlogenen Fassade in der Wirtschaft tut. Und Sie zitieren Bibelworte, mit denen die Theologen nichts anfangen können und deshalb besser unter den Teppich kehren.

C. D.  
Inzell

## Nicht jedermanns Sache, diese Zeitschrift zu lesen

Mit großer Spannung lese ich Ihre Zeitschrift (KLAR & WAHR) und die mir zugesandten Broschüren bzw. Bücher. Ich finde es sehr aufklärungs-

reich, aber auch erschütternd. Trotzdem ist es nicht jedermanns Sache, so eine Zeitschrift zu lesen, geschweige zu schreiben. Es ist auch nicht leicht, solch eine Zeitschrift zu verbreiten, da sich jeder so wieso alles, was man braucht, am Kiosk holen kann (außer Ihrer Zeitschrift natürlich). Ich persönlich kann nur Herrn Armstrong bewundern, wie er die Bibel und andere Dinge im Weltgeschehen auslegen und glaubhaft macht bzw. machen kann.

A. M.  
Frankfurt

Herzlichen Dank für Ihre tolle Zeitschrift „KLAR & WAHR“. Ich lese jedesmal mit Interesse die Berichte und freue mich immer wieder über die klaren

Aussagen dieser Texte. Ich wünsche Ihnen weiterhin noch Gottes Kraft und gutes Gelingen jeder Ausgabe.

T. A.  
Buchs, Schweiz

## Erwartung übertroffen

Vielen Dank für die Übersendung Ihrer Zeitschrift „KLAR & WAHR“. Als ich vor einigen Wochen Ihre Anforderungskarte in der Zeitung fand, habe ich Ihre Zeitschrift sofort bestellt. Meine Erwartung wurde übertroffen. Es ist doch ein gutes Zeichen, wenn in der heutigen so scheinbar ausweglosen Situation, in der sich die Menschheit befindet, es Frauen und Männer gibt, die eine solche Zeitschrift mit z.Z. 6 300 000 Auflage erscheinen lassen. Dies zeigt,

daß es bereits viele Menschen gibt, die das Jesuswort „Kehret um“ zumindest schon im Denken vollziehen, und das ist ja die notwendige Voraussetzung zum Nachvollzug in der physischen Welt. Machen Sie weiter so!

O. L.  
Homburg

## MITTEILUNG DER REDAKTION

Die Bildunterschrift auf Seite 4 von KLAR & WAHR (November/Dezember 1983) enthielt irrtümlicherweise eine falsche Angabe: auf der rechten Seite ist nicht der US-Sonderbotschafter Richard Stone, sondern Präsident Belisario Betancur von Kolumbien zu sehen.

eines rivalisierenden Machtblocks sein. Und Malta wird — unabänderlicherweise — im Weg stehen. Die Prophezeiungen der Bibel enthalten also einige schlechte Nachrichten für das maltesische Volk.

Es gibt aber auch eine gute Nachricht. Jesus Christus hat versprochen, rechtzeitig zurückzukommen, um die Zerstörung alles menschlichen Lebens zu verhindern (Matth. 24, 22). Er wird den letzten menschlichen Konflikt unterbinden, ehe es zu spät ist. Danach wird er von Jerusalem aus die Erde regieren und alle Nationen lehren, in Frieden zu leben (Jes. 2, 1-4). Der Einfluß seiner Regierung wird sich über die Erde erstrecken, wie Wasser das Meer bedeckt (Jes. 11, 9). Malta wird (dieses Mal, glücklicherweise) wieder „im Weg“ sein, wenn das Mittelmeer endlich eine Zone des Friedens wird. Und Malta wird wieder einmal durch Glaube, Hoffnung und Liebe verteidigt werden — aber nicht durch drei zerbeulte, tapfere Kriegsflugzeuge, sondern durch eine Lebensweise, die Glück und Wohlergehen für tausend Jahre garantiert.

— John Halford

## Kindesmißhandlungen

(Fortsetzung von Seite 17)

viel Kindesmißhandlung gesehen, daß sie eine vernünftige Disziplinierung rundweg ablehnen. Statt dessen nehmen sie kindlichem Fehlverhalten gegenüber eine schädliche, allzu nachgiebige Haltung ein.

Wird aber das Verhalten und der Kenntnisstand eines Kindes nicht in angemessener Weise korrigiert, solange es noch jung ist, kann die Zeit kommen, in der es für solche Korrekturen zu spät ist (Spr. 19, 18).

Korrektivmaßnahmen und Bestrafung sollten nicht in der Öffentlichkeit, sollten immer sofort, fair und konsequent erfolgen. Dem Kind sollte vorher erklärt werden, warum die Strafe erteilt wird. Nie sollte ein Kind dadurch verletzt werden. Wenn Schläge erforderlich sind, dann nur auf den *gluteus maximus*, die fettgepolsterte Sitzfläche. Nach jeder Zurechtweisung muß man den Kindern Liebe und Zuneigung zeigen. Gebrauchen Sie Ihren gesunden Menschenverstand. Verwunden oder verletzen Sie niemals ein Kind. Das beweist ihnen, daß Sie sie wirklich lieben und sich um sie sorgen.

Niemals sollte die Bestrafung eines Fehlverhaltens in Form von Schlägen ins Gesicht, Schlägen mit der Gürtelschnalle, Verdrehen der Arme, Ohrfeigen oder Ohrenlangziehen, Fußtritten, Schlägen auf empfindliche Körperteile oder in einer anderen, körperliche Schäden verursachenden Art erfolgen.

## Artikelserie zur Kindererziehung

Eine richtige Erziehung ist eine solche entscheidende Notwendigkeit, daß KLAR & WAHR ihr in künftigen Ausgaben eine Artikelserie widmen wird. Auch Sie werden diese wichtigen Informationen benötigen.

Wenn Sie Kinder haben und Ihnen bei der Erziehung Fehler unterlaufen sind, wenn Sie unter dem Eindruck stehen, in irgendeiner Weise versagt zu haben, dann besteht zu Verzweiflung kein Anlaß.

Sie können auf Ihre Knie sinken und Gott um Vergebung Ihrer Fehler bitten. Sie können von Gott Hilfe erflehen, daß er Ihnen die rechte Haltung, Liebe und Weisheit gibt, um Ihre Kinder zu belehren und zurechtzuweisen. Es ist nicht zu spät — niemals — zu lernen, sich zu ändern und zu wachsen! □

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN  
POSTFACH 1129 Z7939EX

G77121-9234-2 R G-P034 1000  
HEINZ REINKE  
SYBELSTR 49

1000 BERLIN 12

# AUFSTEHUNG- rheit oder Dichtung?

*Wurde Jesus von den Toten auferweckt? Unsere Broschüre gibt unerwartete Antwort.*

**H**istoriker erkennen an, daß Jesus durch Kreuzigung im ersten Jahrhundert in Palästina hingerichtet wurde. Doch die Bibel geht noch weiter: Sie behauptet, daß er von den Toten auferstand! Die Evangelien zeigen uns auch, daß die Zeit, die Jesus bis zur Auferstehung im Felsengrab war, ein Zeichen ist, das bestätigt, daß er der Messias war — der Retter der Welt!

Was war das Zeichen? Was hat es mit der Karfreitag-Ostersonntag-Tradition

der Christenheit auf sich? Unsere erhellende Broschüre „Die Auferstehung war nicht an einem Sonntag“ bietet Überraschungen für denjenigen, der sie mit offenem Sinn liest.

Bestellen Sie ein kostenloses Exemplar mit der beiliegenden Karte, oder schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

